



## Protokoll

### 38. Sitzung des Landrates des Kantons Basel-Landschaft

Liestal, 25. Juni 2009

09.00 – 12.05 Uhr

**Abwesend Vormittag:**

Bachmann Rita, Fankhauser Pia, Halder Ueli, Jourdan  
Thomi, Schmidt Petra, Schneider Dominik und Willimann  
Karl

**Index**

Mitteilungen	1297 und 1312
Traktandenliste, zur	1297
Persönliche Vorstösse	1312

**Kanzlei**

Mundschin Walter

**Protokoll:**

Maurer Andrea, Andres Pascal und Klee Alex

**Traktanden**

- 1 Wahl des Präsidenten des Landrates für das Amtsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010  
*Hanspeter Frey* 1297  
Berichte des Regierungsrates vom 27. Januar 2009 und der Bau- und Planungskommission vom 11. Juni 2009: Einmietung der Kantonalen Verwaltung bei der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung (BGV) an der Rheinstrasse 33a, Liestal  
*beschlossen* 1308
- 2 Wahl des Präsidenten des Regierungsrates für das Amtsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010  
*Urs Wüthrich* 1299  
13 2009/157  
Verfahrenspostulat von Hanspeter Ryser vom 28. Mai 2009: Einführung einer Amtszeiterfahrungsmitel für die Ausübung des GPK-Mandates  
*abgelehnt* 1309
- 3 Wahl der Vizepräsidentin des Landrates für das Amtsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010  
*Beatrice Fuchs* 1299  
14 2008/215  
Interpellation von Paul Wenger vom 11. September 2008: Sekretariatsdienstleistungen des Kantons für Baselbieter National- und Ständeräte. Antwort des Regierungsrates  
*beantwortet* 1310
- 4 Wahl des Vizepräsidenten des Regierungsrates für das Amtsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010  
*Jörg Krähenbühl* 1299  
15 2008/207  
Postulat von Hanni Huggel vom 11. September 2008: Parkraumbewirtschaftung in der Region – eine Lösung für Handwerksbetriebe  
*überwiesen* 1311
- 6 2009/033  
Berichte des Regierungsrates vom 17. Februar 2009 und der Finanzkommission vom 28. Mai 2009: Änderung des Gesetzes über die Staats- und Gemeindesteuern vom 7. Februar 1974; Anpassung an Bundesrecht betreffend Unternehmenssteuerreform II. 2. Lesung  
*beschlossen (zh. Volksabstimmung)* 1300  
16 2008/211  
Postulat von Urs Berger vom 11. September 2008: Öffentliche Beschaffung – Gleichbehandlung von Total- und Generalunternehmen bei den Angebotseingaben zu Aufträgen der öffentlichen Hand (Kanton)  
*überwiesen* 1311
- 7 2008/319  
Postulat der FDP-Fraktion vom 27. November 2008: Beschleunigte Umsetzung der Unternehmenssteuerreform II in der kantonalen Steuergesetzgebung  
*zurückgezogen* 1300  
17 2008/219  
Interpellation von Isaac Reber vom 11. September 2008: Ist die Anwendung bekanntermassen rechtswidriger Praxen ein Kavaliersdelikt? Schriftliche Antwort vom 4. November 2008  
*erledigt* 1311
- 8 2009/078  
Berichte des Regierungsrates vom 24. März 2009 und der Finanzkommission vom 28. Mai 2009: Finanzausgleichsgesetz (FAG). 2. Lesung  
*beschlossen* 1301
- 9 2009/081  
Berichte des Regierungsrates vom 24. März 2009 und der Finanzkommission vom 28. Mai 2009: Teilrevision des Finanzhaushaltsgesetzes und des Dekrets zum Finanzhaushaltsgesetz. 2. Lesung  
*beschlossen* 1301
- 10 2009/075  
Berichte des Regierungsrates vom 24. März 2009 und der Finanzkommission vom 11. Juni 2009: Staatsrechnung 2008  
*genehmigt* 1302
- 5 Wahl von 5 Mitgliedern des Büros des Landrates für das Amtsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010  
*Jürg Degen, Daniela Gaugler, Urs Hess, Elisabeth Augstburger und Isaac Reber* 1307
- 11 2009/129  
Berichte des Regierungsrates vom 7. Mai 2009 und der Finanzkommission vom 11. Juni 2009: Nachtragskredite zum Budget 2009  
*beschlossen* 1307
- 12 2009/022

**Nicht behandelte Traktanden**

18 2008/238

Interpellation von Thomas de Courten vom 25. September 2008: Gleichbehandlung der Baselbieter KMU-Wirtschaft im Rahmen partnerschaftlicher Geschäfte und Staatsverträge mit Basel-Stadt. Schriftliche Antwort vom 13. Januar 2009

19 2008/237

Postulat der Fraktion der Grünen vom 25. September 2008: Keine Teerung der Todesfalle Grabenring / Baslerstrasse in Allschwil

20 2008/254

Postulat von Dieter Schenk vom 16. Oktober 2008: Delegation des kleinen Baubewilligungsverfahrens an eine Verwaltungsstelle

21 2008/259

Interpellation von Rita Bachmann vom 16. Oktober 2008: Ultra-Brag-Silo im Auhafen. Schriftliche Antwort vom 11. November 2008

22 2008/318

Postulat von Hans-Jürgen Ringgenberg vom 27. November 2008: Tramübergänge und -Barrieren auf den Kantonsstrassen des Leimentals müssen beseitigt werden

23 2008/331

Postulat von Hanspeter Frey vom 10. Dezember 2008: Rückbau Wasgenring / Luzernerring Basel-Stadt

24 2008/347

Interpellation von Rolf Richterich vom 11. Dezember 2008: H18 Muggenberg: Beschleunigte Realisierung dank weitgehend offener Linienführung. Schriftliche Antwort vom 3. Februar 2009

Nr. 1274

**Begrüssung, Mitteilungen**

Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP) begrüsst alle Anwesenden zur letzten Sitzung im zweiten Jahr der Legislatur 2007 – 2011, zur letzten Sitzung vor den Sommerferien und gleichzeitig zu seiner letzten Sitzung als Landratspräsident.

Vor zwei Wochen fand die Taufe des neuen *Landratsfilms* statt. Peter Holinger dankt an dieser Stelle noch einmal allen daran Beteiligten. Wer eine DVD mit dem Film möchte, kann diese bei Cornelia Kissling beziehen.

Die *Spesenabrechnungen* sollen bis zum Ende des Monats an Rolf Gerber abgegeben werden, ansonsten werden die Spesen erst im Dezember ausbezahlt.

Am letzten Freitag verlor der *FC Landrat* sein Spiel gegen den FC Roche Direktion. Das Spiel endete mit einem hohen Sieg der Roche Direktion. Heute sei Anmeldeschluss für das eidgenössische Parlamentarier-Fussballturnier vom 29. August 2009 in Visp. Bitte Anmeldungen noch heute an die Landeskanzlei weiterleiten! Heute ist auch der Abgabeschluss für die Umfrage betreffend Datum Parlamentarier-Fussballturnier Landrat Basel-Landschaft / Grosser Rat Basel-Stadt / Bürgerschaft Hamburg im nächsten Frühsommer in Hamburg. Wer dabei sein wolle, soll die bevorzugten Daten umgehend der Landeskanzlei mitteilen.

**Hannes Schweizer** (SP) gibt an dieser Stelle die folgende persönliche Erklärung ab: Das nackte Resultat von 7:1 bei der Niederlage gegen den FC Roche Direktion sei nach den letzten Erfolgen beschämend. 10 Minuten vor dem Spiel waren von den angemeldeten 14 Spielern jedoch erst 8 Spieler anwesend. Von Landrätinnen und Landräten erwartet Hannes Schweizer, dass sie in unserer Gesellschaft eine Vorbildrolle einnehmen und sich beim Captain abmelden, wenn sie nicht teilnehmen können. Werner Rufi habe im Übrigen als Anreiz neue Fussballtrikots in Aussicht gestellt. Hannes Schweizer hofft, dass der eine oder die andere sich angesichts dieser Tatsache dazu motiviere, wieder im FC Landrat mitzuspielen, da dieser sonst nicht weiter existieren werde. Dies wäre schade, handle es sich dabei doch um ein wichtiges Aushängeschild des Kantons Basel-Landschaft.

[Gelächter]

**Andreas Giger** (SP) hat geheiratet. **Peter Holinger** gratuliert ihm herzlich und wünscht ihm auf seinem neuen Lebensweg alles Gute.

**Entschuldigungen**

Bachmann Rita, Fankhauser Pia, Halder Ueli, Jourdan Thomi, Schmidt Petra, Schneider Dominik und Willmann Karl

**StimmzählerInnen**

://: Folgende Personen werden als StimmzählerInnen bestimmt:

*Seite SP/Grüne:* Jacqueline Simonet (CVP)  
*Mitte/Büro:* Isaac Reber (Grüne)  
*Seite FDP/SVP:* Beatrice Fuchs (SP)

**Wahlbüro**

://: Folgende Personen werden als Mitglieder des Wahlbüros bestimmt:

Urs Hess (SVP), Jürg Degen (SP) und Rolf Gerber, Landeskanzlei.

*Für das Protokoll:*  
*Andrea Maurer, Landeskanzlei*

\*

Nr. 1275

**Zur Traktandenliste**

keine Wortbegehren

*Für das Protokoll:*  
*Andrea Maurer, Landeskanzlei*

\*

Nr. 1276

**1 Wahl des Präsidenten des Landrates für das Amtsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010**

**Daniele Ceccarelli** (FDP) wendet sich vor der Nomination des Kandidaten der FDP an den amtierenden Landratspräsidenten. Peter Holinger habe sein Amt in einer für ihn äusserst schwierigen Phase seines Lebens angetreten und solche Phasen seien geeignet, sich nach den wichtigen Dingen im Leben zu fragen. Daniele Ceccarelli ist überzeugt, dass sich auch Peter Holinger derartige Fragen gestellt habe und in Bezug auf sein Parlamentspräsidium zum Schluss kam, dass dieses Amt für ihn wesentlich sei. Diese Überzeugung gab ihm wohl auch die Energie, sein Amtsjahr mit Bravour zu überstehen.

Seine ruhige Art, mit welcher er die Landratssitzungen führte, ist für Daniele Ceccarelli ein Zeichen, dass Peter Holinger seine Kraft aus der Gelassenheit schöpft. Er verhielt sich immer präsidial und war zu keiner Zeit wertend oder abschätzig. Besonders schätzte Daniele Ceccarelli, dass Peter Holinger die Debatten laufen liess und das Abarbeiten der Traktandenliste nicht als allerhöchste Priorität einstuft. Daniele Ceccarelli war anhand von Peter Holingers Abstimmungsinstruktionen jederzeit klar, welchen Knopf er drücken musste.

Daniele Ceccarelli spricht Peter Holinger im Namen der FDP-Fraktion den Dank und die Anerkennung für die Arbeit im vergangenen Jahr aus, er wünscht ihm alles Gute und noch viele pannenfreie Fahrten in seinem E-Type.

[Applaus]

Die FDP-Fraktion freut sich, Hanspeter Frey (FDP) als Kandidaten für das Amt des Landratspräsidenten vorzuschlagen. Seit 1995 ist Hanspeter Frey aktives Mitglied des Landrates und er stammt aus Allschwil, der einwohnerstärksten Gemeinde unseres Kantons. Mit seinen 67 Jahren zählt Hanspeter Frey zu den reiferen Mitgliedern des Landrats, beim Debattieren vereine er jedoch das Feuer eines 25-Jährigen gepaart mit der Lebenserfahrung eines reifen Mannes auf sich. Zwar sei Hanspeter Frey ein ausgewiesener Bauspezialist, in seiner Zeit als Landrat hatte er jedoch auch Einsitz in der VGK, der UEK und weiteren Spezialkommissionen und Konferenzen.

Mit Hanspeter Frey steht heute ein erfahrener Landrat zur Wahl, welcher den Ratsbetrieb "aus dem FF" kennt und ebenso über die nötige Gelassenheit verfügt, sein Amt ernsthaft, mit Kompetenz und dem nötigen Humor bestens zu erfüllen. Die FDP freut sich also, Hanspeter Frey als höchsten Baselbieter vorzuschlagen und dankt schon jetzt für die Unterstützung dieses Kandidaten.

Die SVP-Fraktion wird gemäss **Thomas de Courten** (SVP) Hanspeter Freys Kandidatur einstimmig unterstützen.

Nach der Auszählung der Wahlzettel durch das Wahlbüro kann Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP) folgendes Resultat bekannt geben:

Zahl der Stimmberechtigten:	90
Zahl der eingelegten Wahlzettel:	82
Zahl der leeren Wahlzettel:	6
Zahl der ungültigen Wahlzettel:	1
Zahl der gültigen Stimmen:	75
Absolutes Mehr:	38

://: Gewählt ist mit **73 Stimmen: Hanspeter Frey** (FDP)

Andere: 2

Gemeindepräsident **Anton Lauber** aus Allschwil gratuliert Hanspeter Frey herzlich zu seiner glanzvollen Wahl zum Landratspräsidenten. Drei elfjährige Musikerinnen (Mara Werdenberg und Alina Isler, beide Querflöte, sowie Christina Zheng, Klavier) werden zu seinen Ehren nun ein Ständchen halten (Sonate in e-Moll von Georg Friedrich Händel: Largo und Allegro). Die drei Musikerinnen haben den diesjährigen Final des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs in Lugano gewonnen und verfügen entsprechend über grosse Bühnenerfahrung.

[Der musikalische Beitrag wird mit grossem Applaus verdankt.]

Anton Lauber lädt alle Anwesenden herzlich zum heutigen Landratspräsidentenfest ein.

**Hanspeter Frey** (FDP) stellt fest, das Motto für seinen heutigen Tag könnte durchaus lauten: "Musik liegt in der Luft." So wurde er heute Morgen bereits um 6 Uhr durch Alphornklänge der Alphornbläser Allschwil auf die Terrasse gebeten. Er hat diese Überraschung sehr genossen und dankt den neun Alphornbläsern aus Allschwil herzlich. Ebenfalls bedankt er sich bei den drei Schülerinnen der

Musikschule Allschwil.

Über seine heutige Wahl zum Landratspräsidenten freut sich Hanspeter Frey riesig und dankt seinen Kolleginnen und Kollegen herzlich. Der Moment der Wahl sei bewegend und stelle für ihn eine grosse Herausforderung dar. Er wisse den Vertrauensbeweis, welchen die FDP-Fraktion mit seiner Nomination zum Ausdruck gebracht habe, zu schätzen und er dankt dafür. Auch sei die Tatsache zu würdigen, dass die Sichtweite des Landrates über Generationen hinweg gehe. Hanspeter Frey betont, er sei zwar nicht mehr der Jüngste, gehöre jedoch nur jahrgangsmässig zu den Alten und werde sich bemühen, jung zu bleiben. Mit seiner Wahl sollen Brücken zwischen jung und alt und vor allem zwischen den Menschen geschlagen werden. Er hofft, in seinem Amtsjahr ein Bindeglied zwischen den Generationen zu sein.

Als Späteinsteiger in die Politik sei es doppelt ehrenhaft, zum Landratspräsidenten gewählt zu werden. 1988 stieg Hanspeter Frey in die aktive Politik ein, indem er in den Einwohnerrat Allschwil gewählt wurde. 1995 schaffte er den Sprung in den Landrat und heute wurde er zu dessen Präsidenten gewählt. In seiner Generation empfinde man dies als Ehre, für eine jüngere Person wäre es wohl schlicht "geil".

Hanspeter Freys Wohnort Allschwil wurde bisher nicht gerade mit Landratspräsidien überschüttet. In den letzten 50 Jahren waren es nur gerade drei Präsidien, seit der Kantonsgründung 1833 waren es 6. Das letzte Präsidium hatte Max Kamber vor 22 Jahren inne. Umso mehr freut sich Hanspeter Frey darüber, dass nach so langer Zeit nun wieder jemand aus Allschwil an der Reihe sei und er diesen Reigen im ersten Jahrzehnt dieses Jahrtausends eröffnen dürfe. Ohne die Unterstützung seiner Familie – leider können heute nicht mehr alle Familienmitglieder seinen Erfolg mitfeiern –, seiner Freunde und seines Arbeitgebers Jauslin & Stebler Ingenieure AG hätte er seine politischen Ziele nicht erreichen können. Allen genannten dankt er sehr für ihren Beitrag.

Noch einmal spricht er auch den drei jungen Musikerinnen für ihr schönes Ständli seinen Dank aus. Ihr Sieg beim Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb vom 8. bis 10. Mai in Lugano sei auf jeden Fall noch einmal einen Applaus wert. Sein Dank geht auch an den Musikschulleiter Hans-Peter Erzer, welcher (wie Hanspeter Frey heute morgen feststellen konnte) auch Alphorn blasen kann. Die Allschwiler Delegation unter der Führung des Gemeindepräsidenten Anton Lauber habe ihn mit ihren Gratulationen ebenfalls sehr freudig überrascht.

Abschliessend bedankt sich Hanspeter Frey auch beim abtretenden Landratspräsidenten Peter Holinger. In einer für ihn nicht einfachen Zeit war er immer zu einer tollen und angenehmen Zusammenarbeit bereit und habe Hanspeter Frey immer unterstützt. Hanspeter Frey wünscht Peter Holinger von Herzen alles Gute und vor allem, dass es mit seiner Gesundheit wieder aufwärts gehe.

Nun lädt er, genauso wie es der Gemeindepräsident bereits getan hat, alle Anwesenden herzlich nach Allschwil zum Landratspräsidentenfest ein und wünscht weiterhin eine gute Sitzung sowie später einen schönen Tag.

Für das Protokoll:  
Andrea Maurer, Landeskanzlei

\*

Nr. 1277

### 2 Wahl des Präsidenten des Regierungsrates für das Amtsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010

**Daniel Münger** (SP) schlägt seitens der SP-Fraktion Urs Wüthrich als neuen Regierungspräsidenten vor. Urs Wüthrich sei ein bewährter Regierungsrat und er verfüge über die notwendige Routine, um das Amt des Regierungspräsidenten auszuüben. Er werde ein würdiger Repräsentant unseres Kantons sein.

**Thomas de Courten** (SVP) stellt fest, das Amt des Regierungspräsidenten stelle hohe Anforderungen. In letzter Zeit habe die Ratslinke die Regierung in mehreren Punkten immer wieder integral angegriffen, ihr eigener Regierungsrat kam zumeist besser weg. Selbstverständlich habe die SVP-Fraktion diese Umstände im Zusammenhang mit der Nomination von Urs Wüthrich diskutiert, jedoch kam sie zum Schluss, dass die Wahl des Regierungspräsidenten keine Spielwiese sei, um parteipolitische Duftmarken zu setzen. Auch die SVP-Fraktion unterstütze daher Urs Wüthrichs Kandidatur.

Der Landratspräsident gibt nach der Auszählung der Wahlzettel folgendes Ergebnis bekannt:

Zahl der Stimmberechtigten:	90
Zahl der eingelegten Wahlzettel:	82
Zahl der leeren Wahlzettel:	12
Zahl der ungültigen Wahlzettel:	1
Zahl der gültigen Stimmen:	69
Absolutes Mehr:	35

://: Gewählt ist mit **64 Stimmen: Urs Wüthrich** (SP)

Andere: 5

Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP) gratuliert Urs Wüthrich herzlich zu seiner Wahl.

Für das Protokoll:  
Andrea Maurer, Landeskanzlei

\*

Nr. 1278

### 3 Wahl der Vizepräsidentin des Landrates für das Amtsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010

**Daniel Münger** (SP) freut sich, **Beatrice Fuchs** (SP) für dieses Amt vorzuschlagen. Als langjähriges Büromitglied kennt sie den Ratsbetrieb, sie sei also routiniert und überzeugend. Wer **Beatrice Fuchs** an der letzten Konferenz des trinationalen Gremiums Oberrheinrat erleben durfte, konnte feststellen, wie kompetent sie diesen Rat leitet und wisse daher, dass sie das Amt der Landrats-Vizepräsidentin und auch das spätere Amt der Präsidentin mit all sei-

nen Facetten ausfüllen könne. Die SP-Fraktion freut sich auf ihre Wahl.

Nach Auszählung der Wahlzettel kann **Peter Holinger** (SVP) folgendes Resultat bekannt geben:

Zahl der Stimmberechtigten:	90
Zahl der eingelegten Wahlzettel:	83
Zahl der leeren Wahlzettel:	14
Zahl der ungültigen Wahlzettel:	0
Zahl der gültigen Stimmen:	69
Absolutes Mehr:	35

://: Gewählt ist mit **63 Stimmen: Beatrice Fuchs** (SP)

Andere: 6

Für das Protokoll:  
Andrea Maurer, Landeskanzlei

\*

Nr. 1279

### 4 Wahl des Vizepräsidenten des Regierungsrates für das Amtsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010

**Thomas de Courten** (SVP) schlägt namens der SVP-Fraktion **Jörg Krähenbühl** (SVP) als neuen Vizepräsidenten des Regierungsrates vor. Seit seiner Wahl in den Regierungsrat habe sich **Jörg Krähenbühl** kompetent in seine Direktion und seine nicht immer einfachen Dossiers eingearbeitet. Sein Departementsteam habe er so aufgebaut und geführt, dass die anstehenden Geschäfte speditiv erledigt werden können. Dies gebe ihm den nötigen Freiraum, um die Stellvertretung des Regierungspräsidenten antreten zu können. **Thomas de Courten** bittet den Landrat darum, **Jörg Krähenbühl** zum Vizepräsidenten des Regierungsrates zu wählen.

Hier hat die Auszählung der Wahlzettel das folgende Resultat ergeben:

Zahl der Stimmberechtigten:	90
Zahl der eingelegten Wahlzettel:	82
Zahl der leeren Wahlzettel:	16
Zahl der ungültigen Wahlzettel:	1
Zahl der gültigen Stimmen:	65
Absolutes Mehr:	33

://: Gewählt ist mit **62 Stimmen: Jörg Krähenbühl** (SVP)

Andere: 3

Für das Protokoll:  
Andrea Maurer, Landeskanzlei

\*

Nr. 1280

## 6 2009/033

**Berichte des Regierungsrates vom 17. Februar 2009 und der Finanzkommission vom 28. Mai 2009: Änderung des Gesetzes über die Staats- und Gemeindesteuern vom 7. Februar 1974; Anpassung an Bundesrecht betreffend Unternehmenssteuerreform II. 2. Lesung**

Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP) geht direkt zur Detailberatung über.

<i>Titel und Ingress</i>	keine Wortbegehren
<i>I.</i>	keine Wortbegehren
§ 7 Absatz 4	keine Wortbegehren
§ 16 Absatz 1 Buchstabe g	keine Wortbegehren
§ 16 Absatz 4	keine Wortbegehren
§ 19 Absatz 3	keine Wortbegehren
§ 24 Buchstaben b, e und e <sup>ter</sup>	keine Wortbegehren
§ 25	keine Wortbegehren
§ 32 Absatz 1	keine Wortbegehren
§ 36 <sup>bis</sup>	keine Wortbegehren
§ 42	keine Wortbegehren
§ 46 Absatz 6	keine Wortbegehren
§ 52 Absatz 2 <sup>bis</sup>	keine Wortbegehren
§ 55 Absätze 2 und 3	keine Wortbegehren
§ 59 Absatz 1	keine Wortbegehren
§ 59 Absatz 5 Buchstabe b	keine Wortbegehren
§ 60 Absatz 1	keine Wortbegehren
§ 62	keine Wortbegehren
§ 67 Absatz 4	keine Wortbegehren
§ 73 Buchstabe h	keine Wortbegehren
§ 80 <sup>bis</sup>	keine Wortbegehren
§ 82 Absätze 4 und 5	keine Wortbegehren
<i>II.</i>	keine Wortbegehren
<i>III.</i>	keine Wortbegehren
§ 14	keine Wortbegehren
<i>IV.</i>	keine Wortbegehren
<i>V.</i>	keine Wortbegehren

*://*: Der Landrat stimmt der Änderung des Gesetzes über die Staats- und Gemeindesteuern (Unternehmenssteuerreform II) bei 84 anwesenden Ratsmitgliedern mit 51:33 Stimmen zu. Das 4/5-Quorum ist damit nicht erreicht und es wird eine Volksabstimmung stattfinden.

*://*: Die beiden Vorstösse 2002/309 und 2008/062 der FDP-Fraktion werden als erfüllt abgeschrieben.

## Beilage 1 (Gesetzestext)

*Für das Protokoll:*

*Andrea Maurer, Landeskanzlei*

\*

Nr. 1281

## 7 2008/319

**Postulat der FDP-Fraktion vom 27. November 2008: Beschleunigte Umsetzung der Unternehmenssteuerreform II in der kantonalen Steuergesetzgebung**

Regierungspräsident **Adrian Ballmer** (FDP) begründet die Ablehnung des Postulats seitens der Regierung. Die Unternehmenssteuerreform bestehe mehrheitlich aus zwingenden Vorschriften, welche aufgrund des Steuerharmonisierungsgesetzes im Kanton Basel-Landschaft eingeführt werden müssen. Gleichlautende Bestimmungen werden auch im Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer eingeführt. Der Bundesrat beschloss, diese per 1. Januar 2011 in Kraft zu setzen. Sowohl aus Kundensicht wie auch aus Sicht der Verwaltung mache es keinen Sinn, die relativ komplexen, neuen Bestimmungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft zu setzen. Komplizierte Sachverhalte würden dann nämlich für den Zeitraum eines Jahres auf kantonaler Ebene anders besteuert als auf Bundesebene. Dies wäre nicht nur für die Kunden und ihre Berater mit zusätzlichem Aufwand verbunden, sondern auch die Steuerverwaltung müsste ihre Steuersoftware unter Umständen zweimal programmieren lassen. Dazu kommt, dass die per 1. Januar 2011 vorgesehenen Bestimmungen kaum eine grosse Wirkung auf den Wirtschaftsstandort Basel-Landschaft haben werden. Die Überweisung des Postulats wird von der Regierung daher abgelehnt.

**Daniela Schneeberger** (FDP) kann die Argumentation des Regierungsrates seitens der FDP-Fraktion nachvollziehen und sieht ein, dass eine Beschleunigung der Inkraftsetzung der Unternehmenssteuerreform II zum heutigen Zeitpunkt wenig Sinn mache. Gerade diejenigen Änderungen, welche Personenunternehmungen betreffen, hätten aber trotzdem so rasch als möglich in Kraft treten sollen.

Die FDP-Fraktion folgt also der Regierung und zieht daher ihr Postulat zurück.

**Marc Joset** (SP) informiert, auch die SP-Fraktion schliesse sich der Argumentation der Regierung an. Sie spreche sich grundsätzlich gegen den Steuerwettbewerb aus und wolle schon gar nicht, dass Basel-Landschaft in diesem Bereich vorpelle.

://: Das Postulat 2008/319 wurde zurückgezogen.		§ 11a	keine Wortbegehren
<i>Für das Protokoll:</i> <i>Andrea Maurer, Landeskanzlei</i>		§ 15	keine Wortbegehren
	*	§ 16	keine Wortbegehren
		§ 19	keine Wortbegehren
Nr. 1282		§ 20a	keine Wortbegehren
<b>8 2009/078</b> <b>Berichte des Regierungsrates vom 24. März 2009 und der Finanzkommission vom 28. Mai 2009: Finanzausgleichsgesetz (FAG). 2. Lesung</b>		§ 30a	keine Wortbegehren
		§ 32a	keine Wortbegehren
		§ 32b	keine Wortbegehren
Landratspräsident <b>Peter Holinger</b> (SVP) führt die Detailberatung durch.		§ 33	keine Wortbegehren
<i>Titel und Ingress</i>	keine Wortbegehren	§ 33a	keine Wortbegehren
A.	keine Wortbegehren	II.	keine Wortbegehren
§§ 1 – 3	keine Wortbegehren	§ 48	keine Wortbegehren
B.	keine Wortbegehren	III.	keine Wortbegehren
§§ 4 – 9	keine Wortbegehren	://: Von den 76 anwesenden Landrätinnen und Landräten stimmen alle dem geänderten Finanzhaushaltsgesetz zu (76:0 Stimmen), das 4/5-Quorum ist damit erreicht.	
C.	keine Wortbegehren		
§§ 10 – 15	keine Wortbegehren	<i>Detailberatung Dekret zum Finanzhaushaltsgesetz</i>	
D.	keine Wortbegehren	<i>Titel und Ingress</i>	keine Wortbegehren
§§ 16 – 20	keine Wortbegehren	I.	keine Wortbegehren
://: Von 85 anwesenden Landrätinnen und Landräten stimmen 81 dem Finanzausgleichsgesetz zu, 4 lehnen es ab. Das 4/5-Quorum ist damit erreicht.		§ 4a	keine Wortbegehren
		§ 4b	keine Wortbegehren
://: Das Postulat 2006/208 wird stillschweigend als erledigt abgeschrieben.		§ 9	keine Wortbegehren
		II.	keine Wortbegehren
<b>Beilage 2 (Finanzausgleichsgesetz)</b>		://: Der Landrat stimmt dem vorliegenden Dekret zum Finanzhaushaltsgesetz zu.	
<i>Für das Protokoll:</i> <i>Andrea Maurer, Landeskanzlei</i>		://: Ein Antrag der SVP-Fraktion auf Stehenlassen der Parlamentarischen Initiative 2005/055 wird abgelehnt. Folgende Vorstösse werden also abgeschrieben:	
	*	2005/055, 2004/049 und 2005/141.	
Nr. 1283		://: Das Postulat 2007/159 wird stehen gelassen.	
<b>9 2009/081</b> <b>Berichte des Regierungsrates vom 24. März 2009 und der Finanzkommission vom 28. Mai 2009: Teilrevision des Finanzhaushaltsgesetzes und des Dekrets zum Finanzhaushaltsgesetz. 2. Lesung</b>		<b>Beilage 3 (Gesetzestext und Dekretstext)</b>	
<i>Detailberatung Finanzhaushaltsgesetz</i>		<i>Für das Protokoll:</i> <i>Andrea Maurer, Landeskanzlei</i>	
<i>Titel und Ingress</i>	keine Wortbegehren		
I.	keine Wortbegehren		
§§ 7 – 11	keine Wortbegehren		

Nr. 1284

## 10 2009/075

### Berichte des Regierungsrates vom 24. März 2009 und der Finanzkommission vom 11. Juni 2009: Staatsrechnung 2008

Kommissionspräsident **Marc Joset** (SP) berichtet, die Staatsrechnung 2008 des Kanton Basel-Landschaft schliesse mit einem Ertragsüberschuss von 2,2 Mio. Franken und liege damit nur leicht unter dem Budget. Die Finanzkommission zeige sich erfreut über diesen Rechnungsabschluss, den vierten positiven Abschluss in Folge. Die Wirtschaftskrise habe sich im letzten Jahr insofern ausgewirkt, dass sich der Kurssturz der Börse massiv auf die Deckungslücke der Basellandschaftlichen Pensionskasse ausgewirkt habe. Der Anteil an der Deckungslücke, welcher auf den Kanton Basel-Landschaft als Arbeitgeber entfällt, beträgt 60 %. Ohne die zusätzlichen Rückstellungen zur Ausfinanzierung der Deckungslücke würde die Rechnung 2008 markant besser abschliessen.

Die Finanzkommission nahm zur Kenntnis, dass der Regierungsrat die Deckungslücke auf lange Frist schliessen wolle und sie wartet nun mit Spannung auf die entsprechende Sanierungsstrategie, welche noch in diesem Jahr bekannt gegeben werden soll.

Der Selbstfinanzierungsgrad betrage 171 % und er sei damit unerfreulich hoch, denn das budgetierte Investitionsvolumen sei damit längst nicht ausgeschöpft worden. Die für die Wirtschaft und das Gewerbe wichtigen Investitionen, also die Bruttoinvestitionen und die Beiträge an Investitionen Dritter, gingen sowohl gegenüber dem Budget als auch gegenüber der Rechnung 2007 stark zurück. Die Finanzkommission fordert die Regierung auf zu prüfen, ob ein strukturelles und/oder ein personelles Problem bestehe, beispielsweise ein Zusammenhang mit den nicht oder noch nicht besetzten Stellen bei der BUD.

Für Umweltschäden, für welche der Kanton Basel-Landschaft haftbar gemacht werden könnte, wurden bisher Rückstellungen in der Höhe von 15 Mio. Franken gebildet. Zusätzlich wird im Anhang zur Staatsrechnung eine Eventualverbindlichkeit in der Höhe von 100 Mio. Franken ausgewiesen. Die Finanzkommission unterstützt die Empfehlung der Finanzkontrolle, diese Rückstellung kontinuierlich zu erhöhen. Zur Zeit werden die rund 3'000 potentiell belasteten Standorte eingehend geprüft. Resultate und ein Überblick werden voraussichtlich im nächsten Jahr veröffentlicht.

Einmal mehr befasste sich die Finanzkontrolle und in der Folge die Finanzkommission mit den Kompetenzen des Personalamtes. Das Personalamt soll mit den nötigen Kompetenzen und Instrumentarien ausgestattet werden, damit die strategischen Ziele des Personalwesens in der gesamten kantonalen Verwaltung einheitlich umgesetzt werden können. Die Finanzkommission hörte die Finanzdirektion, das Personalamt und die Finanzkontrolle an und wies das Geschäft zur weiteren Bearbeitung an die Personalkommission.

Zu den Globalbudgets bei den Spitälern: Diese schlossen ihre Rechnung erstmals auf der Basis von Globalbudgets ab. Es wurde festgestellt, dass noch kein einheitlicher

Budgetprozess stattfand. Die Finanzkommission unterstützt daher die Empfehlung der Finanzkontrolle, den Budgetprozess mit möglichst transparenten und nachvollziehbaren Regeln zu verfeinern. Die unternehmerische Freiheit, welche das Globalbudget bietet, soll letztlich zu einer Verbesserung des Kostendeckungsgrades führen. Im Herbst werde das Thema gemeinsam mit den Spitaldirektoren weiter bearbeitet.

An dieser Stelle soll noch auf ein letztes Thema näher eingegangen werden. Die Finanzkommission empfindet es als äusserst unbefriedigend, dass der Rechnungsabschluss des Unternehmens Nationalstrassen Nordwestschweiz AG (NSNW AG) nicht vom Landrat bzw. der Finanzkommission eingesehen werden könne. Eine politische Würdigung der Kosten werde damit verunmöglicht. Das diesbezügliche Anliegen wurde inzwischen bei der GPK deponiert, welche Einsicht in die Akten nehmen kann und überprüfen soll, ob die damals abgegebenen Versprechungen auch eingehalten wurden.

Abschliessend betont Marc Joset, die jeweiligen Verwaltungsstellen hätten die Finanzkommission im Zusammenhang mit der Rechnungsprüfung kompetent informiert und gute Arbeit geleistet, wie das Rechnungsergebnis zeige.

Die Finanzkommission beantragt dem Landrat einstimmig mit 13:0 Stimmen, die Staatsrechnung 2008 zu genehmigen.

*Für das Protokoll:*  
*Andrea Maurer, Landeskanzlei*

\*

*Fortsetzung*

**Ruedi Brassel** (SP) zufolge ist die SP-Fraktion für Eintreten auf die Staatsrechnung und für Genehmigung. Mit einem Saldo von 2.2 Mio. Franken schneidet diese nur ein wenig schlechter ab, als die budgetierten 3.9 Mio. Franken. Die geringe Differenz verbunden mit den Faktoren Abschreibungen, Rückstellungen etc. zeigen, dass man sich in einer soliden, erfreulichen Situation befindet. Unerfreulich ist aber der hohe Selbstfinanzierungsgrad von 171%. Es zeigt dies, dass man das staatliche Handlungspotential, also das Investitionsvolumen, nicht ausschöpfte. Gerade in der heutigen Zeit bedeutet das, dass man das Potential zur Arbeitsplatzschaffung durch staatliche Investitionen nicht nutzte. Remedur ist gefragt, sodass die Strukturen geschaffen werden, um die Investitionen zu tätigen, für welche die Entscheide bereits gefallen sind. Keinen Sinn macht es, wenn der Landrat Vorlagen genehmigt und diese auf der langen Bank landen.

Im Bereich der Investitionen ist zudem der Tiefbau zu stark, der ÖV hingegen zu schwach vertreten. Erinnerung sei an all die Versprechungen, die im Kontext der Behandlung der ÖV-Initiative der SP abgegeben wurden. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten müssen solche Projekte vorangetrieben werden.

Ein grösseres Problem wird mit der Pensionskasse auf den Kanton zukommen. Mit Spannung wird der Bericht zu den Sanierungsmassnahmen erwartet. Gleichzeitig soll aber auch vor Hyperaktivität gewarnt sein, denn die Entwicklungen im Zusammenhang mit der Konjunkturlage sollen genau beobachtet werden.

Der Personalaufwand liegt 3,6% über der Rechnung 2007, verbleibt aber unter den Budgetwerten, was eine gewisse Stabilisierung zeigt. Man muss aber auch hier darauf achten, dass man über das zur Erfüllung der gesetzten Aufgaben nötige Personal verfügt.

Die Abschreibungen liegen deutlich über dem Budget, was die Solidität der Finanzen demonstriert.

Einen Teil der positiven Ergebnisse auf der Ertragsseite kann man auf den ausserordentlichen Verkauf der Kantonalbank-Zertifikate zurückführen. Die Ertragsseite ist darüber hinaus trotz beginnender rezessiver Tendenzen positiv und liegt über dem Budget, es entsteht aber gegenüber der Rechnung 2007 ein Minus von 29 Mio. Franken; Ein Minus bedingt durch Steuersenkungen, welche den Handlungsspielraum infrage stellen. Deutlich sollte daher darauf hingewiesen werden, dass der Spielraum für weitere Steuersenkungen, wie sie in der aktuellen Sitzung zur Debatte stehen, erschöpft ist. Die Priorität sollte anders gesetzt werden, nämlich auf wirtschaftspolitisch nachhaltige Stützungsmaßnahmen für die Konjunktur, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und ähnliche.

So gut auch die Rechnung 2008 noch aussieht, so sind die Erwartungen für die kommende Rechnung und wahrscheinlich auch für jene des Jahres 2010 anders. Unter diesem Vorzeichen kann man sich keine weiteren Steuersenkungen leisten. Hierzu stellen sich Fragen, welche die SP in Form einer schriftlichen Anfrage einreichte. Es sind dies Fragen auch im Zusammenhang mit bundespolitischen Vorhaben wie der Mehrwertsteuerreform und dem schnelleren Ausgleich der kalten Progression. Diese Fragen sind auch im Hinblick auf die Budgetierung im Kanton von Relevanz. Es ist zu hoffen, dass diese Fragen in der Sommerpause beantwortet werden können.

Die SP-Fraktion ist für Eintreten und Genehmigung der Rechnung 2008 und schaut mit Sorge auf die kommende Rechnung.

**Hans-Jürgen Ringgenberg** (SVP) stellt fest, dass die Staatsrechnung 2008 mit einem kleinen Überschuss von 2.2 Mio. Franken schliesst. Budgetiert waren 3.9 Mio. Franken. Der Abschluss ist zufriedenstellend, obschon diese Punktlandung gesteuert war und der Überschuss eigentlich höher hätte ausfallen können. Immerhin handelt es sich aber um den vierten positiven Abschluss in Folge. Die Finanzkrise machte sich im operativen Ergebnis teilweise bereits bemerkbar, sie dürfte aber in den kommenden Abschlüssen noch stärkeren Einfluss entfalten – leider! Unerfreulich ist auch, dass die geplanten Investitionen um 62 Mio. Franken unterschritten wurden und somit keine konjunkturstützende Wirkung entfalten konnten. Der hohe Selbstfinanzierungsgrad von 171% ist logische Folge dieser nicht gewollten Einsparungen. Ernsthafte Überlegungen sollten angestellt werden, wie der Reifegrad von Projekten besser eingeschätzt werden könnte, um allenfalls auch Projekte vorziehen zu können, damit die bewusst hohen Investitionen auch wirklich der regionalen Wirtschaft zugute kommen. Sehr wohl ist man sich aber bewusst, dass dies nicht einfach zu bewerkstelligen ist, sind doch oftmals unvorhergesehene Einflussfaktoren dafür verantwortlich. Keinen Sinn macht natürlich, nicht ausführungsfähige Projekte vorzuziehen. Bemerkenswert ist auch die Zahl von 175 Mio. Franken. Es sind die nicht getätigten Investitionsaufgaben seit 2000.

Diese Problematik hat also schon eine Vorgeschichte.

Speziell negativ beeinflusst wurde der Abschluss durch die enorme Vergrößerung der Deckungslücke in der Pen-

sionskasse, was zu einem erhöhten Rückstellungsbedarf führte und dadurch das Ergebnis und auch die Alimentierung vom für das Wirksamwerden der Defizitbremse wichtigen Eigenkapital beeinflusst. Das Eigenkapital erhöht sich nach dem Abschluss lediglich auf 210 Mio. Franken und wird wohl nicht ausreichen, um eine Steuererhöhung vermeiden zu können. Dieses Szenario gefällt der SVP überhaupt nicht. Konsequenterweise müsste man dies als Steuererhöhung in der Folge der Rückstellungen in die Pensionskasse werten. Hier muss ein gewichtiges Ausrufezeichen gesetzt werden, denn es ist wirklich wichtig, die strukturelle Unterfinanzierung zu beseitigen respektive Sanierungsmaßnahmen für die Pensionskasse zu erarbeiten. Das wäre wichtiger als eine schnelle Ausfinanzierung. Dennoch befürwortet der Sprecher die Rückstellung, um im Hinblick auf die Strukturbereinigung gerüstet zu sein. Ein Polster von 300 Mio. Franken bei einem Arbeitsgeberanteil von fast 900 Mio. Franken ist nicht viel, im Hinblick auf die Bewältigung des Betrags aber "eher vorteilhaft". Die SVP-Fraktion stimmt in Bezug auf diese Rückstellung nicht mit Hans-Jürgen Ringgenberg überein. Ein weiterer Fraktionssprecher wird sich hierzu noch äussern.

Fast noch mehr zu denken gibt aber der enorme Anstieg des Sachaufwandes um 11% oder 1% über dem budgetierten Wert. Alleine auf die Teuerung ist das nicht zurückzuführen. Es werden immer mehr Leistungen beim Staat bestellt, die einen denkbaren Ertragsüberschuss wegfressen und über kurz oder lang nicht mehr finanzierbar sind. Nimmt man noch die Entwicklung der Personalkosten hinzu, dann bleibt nur die Feststellung, dass es so nicht weitergehen darf. 98 zusätzliche Stellen waren zu Jahresende 2008 besetzt. "Dieser Zuwachs ist unglaublich!"

Hingewiesen sei noch auf eine Kontoposition in der Rechnung 2008: die Bussen. Diese sind um sagenhafte 50% von 18 auf 27 Mio. Franken angewachsen. Der Anstieg wirft Fragen nach dem realen Sinn der Bussen auf. Steht dabei wirklich die Verkehrssicherheit im Vordergrund, wie immer behauptet wird? Und warum ist man nicht in der Lage, diese Bussen direkt einzukassieren? Der Hinweis im Kommentar, dass ein Teil der Bussen nicht zu erbringen sei, bezieht sich natürlich auf die ausländischen Fahrzeuglenker. Das ist für die einheimischen Fahrzeuglenker, die einfach zur Kasse gebeten werden können, schlicht ein Affront! Diese Bussenflut löst zudem einen enormen Mehraufwand bei den Gerichten und dem Personal zur Bearbeitung aus. Bei der Busseneintreibung wird eine Geldbeschaffungsmentalität an den Tag gelegt, die hinterfragt werden muss.

Gesamthaft betrachtet ist das Resultat "höchstens zufriedenstellend". Auf die Zukunft blickend muss man sich um die Staatsfinanzen wirklich Sorge machen. Der Leidensdruck zur Eindämmung der Ausgaben wurde noch zu wenig erkannt. Die noch in Kraft tretenden Steuersenkungen, die von hoher Bedeutung für die Standortattraktivität sind, werden den Druck wohl erhöhen.

Mit dem Ergebnis der Rechnung 2008 kann die Fraktion insofern noch einigermaßen zufrieden sein. Der Blick in die Zukunft verheisst aber nichts gutes. Die Defizitbremse dürfte schon schneller wirksam werden, als manche im Landratssaal meinten. Die SVP-Fraktion ist trotz dieser Vorbehalte bereit, die Rechnung zu genehmigen.

Folgend **Marianne Hollinger** (FDP) wird die FDP-Fraktion der Genehmigung der Staatsrechnung zustimmen und sie

bedankt sich beim Finanzdirektor für die straffe und vorausschauende Finanzpolitik und bei der Verwaltung für die transparente Präsentation der Staatsrechnung.

Eigentlich hätte es eine ganz hervorragende Rechnung mit einem Ertragsüberschuss von 85 Mio. Franken werden können. Doch die Finanzkrise hat bereits erste Spuren hinterlassen, nämlich in Form der grossen Deckungslücke bei der Pensionskasse. Um die Ausfinanzierung dieser Deckungslücke ermöglichen zu können, wurden weitere 83 Mio. Franken zurückgestellt, womit nun knapp 300 Mio. Franken auf der Seite liegen von 900 Mio. Franken, die wohl benötigt werden. Aus diesem Grund erwartet auch die FDP rasch eine Landratsvorlage mit einem Sanierungskonzept, damit Kanton und Gemeinden ihre Finanzplanung rasch anpacken können.

Bei den Steuereinnahmen von Privatpersonen zeigte die Finanzkrise erwartungsgemäss noch keinen Einfluss. Die Steuereinnahmen liegen erfreulich über dem budgetierten Wert und 7% über der Rechnung 2007. Das beweist, dass die Steuersenkungen zur Entlastung von Familien der richtige Weg waren. Bei den juristischen Personen fing die Finanzkrise bereits leicht an zu wirken. Somit sind die Steuereinnahmen gegenüber 2007 leicht rückläufig. Selbstverständlich hat hierauf auch die Unternehmenssteuerreform I ihren Einfluss. Erfreulich ist aber, dass dennoch das Budget bei den Einnahmen überschritten werden konnte. Auch das zeigt, dass man sich auf gutem Wege befindet und die Steuersenkungen verkräftet werden können.

Interessant ist auch, die Entwicklung der Globalbudgets der Spitäler zu verfolgen. Insgesamt beträgt die Unterschreitung 15 Mio. Franken. In der Budgetierung muss der Prozess verfeinert und viel Fingerspitzengefühl angewandt werden. Es zeigt aber, dass unternehmerische Freiheiten verbunden mit der entsprechenden Verantwortung zu guten Resultaten führt.

Auch für die FDP ist die Investitionsrechnung unbefriedigend. Es sind brutto 60 Mio. bzw. netto 20 Mio. Franken Investitionsvolumen, die in den Schubladen der Verwaltung brach liegen. Gerade in diesen wirtschaftlich angespannten Zeiten ist das ausserordentlich kontraproduktiv. Die FDP bittet daher die Regierung, Massnahmen zu ergreifen, damit diese Investitionen schnellstmöglich ausgelöst werden können, da diese allesamt bereits im Landrat bewilligt wurden.

Es muss Sorge dazu getragen werden, dass die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft im Kanton gut bleiben. Durch die Zustimmung zu einer Unternehmenssteuerreform II wurde ein wichtiger Schritt getan. Der Kanton muss aber auch für seine Einwohner seine Attraktivität bewahren, was ein gutes Angebot voraussetzt. Die FDP wünscht Regierung und Landrat gute Entscheide in der kommenden schwierigen Zeit und stimmt der Rechnung zu.

**Elisabeth Schneider** (CVP) zufolge schliesst sich die CVP/EVP-Fraktion den Ausführungen des Kommissionspräsidenten an. Die Staatsrechnung schliesst mit einem zufriedenstellenden Resultat ab, vor allem, wenn man bedenkt, was in den nächsten Jahren noch zu erwarten ist. Für einmal noch liegen die Steuererträge über Budget, doch schon im laufenden Jahr wird sich dies ändern. Ohne Einblick in die Steuererträge des Kantons zu haben stellt Elisabeth Schneider mit Blick auf die Situation in den Gemeinden fest, dass nicht mit rosigen Zeiten zu rechnen ist. Budgetunterschreitungen beim Personalaufwand werden begrüsst. Es ist wichtig – und auch möglich – dass

das Personal effizient und effektiv eingesetzt wird. Sorge bereitet auch in dieser Fraktion die Unterdeckung der Pensionskasse. Entsprechend zeigt sich auch diese gespannt im Hinblick auf die Sanierungsstrategie. Vor allem in konjunkturell angespannten Zeiten ist ein adäquates Risk Management wichtig. Die Finanzdirektion sei gebeten, dieses wichtige Instrument baldmöglichst bereit zu stellen. Gesamthaft betrachtet spricht sich die Fraktion für Eintreten aus und wird die Genehmigung unterstützen.

**Klaus Kirchmayr** (Grüne) hält fest, dass sich die Grüne Fraktion für Eintreten ausspricht und einstimmig der Rechnung zustimmen wird.

Aus Sicht der Grünen handelt es sich um eine gute Rechnung, weshalb der Finanzdirektion ein Dank für das gute Management der Finanzen und der proaktiven Kontrolle der sicher nicht wenigen Begehrlichkeiten in der Verwaltung ausgesprochen sei. Leider ist der Ausblick in die Zukunft wenig erfreulich. Der vorliegende Abschluss wird wohl der letzte positive für eine längere Zeit sein.

Gerade mit Blick auf die kommenden schwierigen Zeiten bereitet der Grünen Fraktion der Blick auf die Investitionsseite Sorge. Der Wunschcatalog ist riesig und wirft Fragen auf. Wird denn das viele Geld wirklich richtig investiert? Ist es richtig, Jahr um Jahr 50, teilweise sogar 60% der Investitionen in den Tiefbau zu stecken, also der Branche mit der tiefsten Wertschöpfung? Mit Blick auf die Kapitalzinsen wird in dieser Branche eigentlich sogar Geldvernichtung betrieben. Ist es richtig, über Grossprojekte zu entscheiden, ohne wirklich zu wissen, ob man in der Lage sein wird, die Folgekosten zu tragen? Ist es richtig, erst über einen Spitalstandort zu entscheiden, dann zu projizieren, ohne aber je gesehen zu haben, was die Belastungen auf die laufende Rechnung sein werden? Ist es richtig, dass jeder Chefbeamte, jeder Chefarzt oder Gerichtspräsident seinen eigenen Palast haben muss oder wäre es nicht besser, mehr in Fähigkeiten als in Beton zu investieren? Diese Fragen stellen sich.

“Das Leiden kommt vom Wünschen” ist einer der Lieblingsprüche des Finanzdirektors. Recht hat er. Das Wünschen funktioniert in diesem Kanton viel zu einfach, vor allem bei den Grossprojekten. Man leidet noch nicht direkt bei diesen. Die Quittung folgt aber mit Gewissheit in 5-10 Jahren, wenn die meisten der Anwesenden nicht mehr Mitglied des Landrates sein werden.

Was kann man machen? Möglichst schnell sollte grösstmögliche Transparenz für die Zukunft geschaffen werden. Nicht nur muss der Landrat über grosse Investitionsbeträge debattieren und abstimmen, sondern sich auch der Konsequenzen auf die laufende Rechnung vergewissern. Dies, wie Elisabeth Schneider zurecht bemerkte, im Sinne eines Risiko-Ansatzes, was falsch laufen kann und was die Konsequenzen daraus wären. Wird diese Transparenz nicht erreicht, dann belügt man sich nur selbst. Es ist nur schwer vorstellbar, dass der Kanton die anstehenden grossen Geschäfte, die Pensionskassen-sanierung, der Spitalstandort Bruderholz, das Polyfeld Muttentz, die Deponiesanierung (wo der Kanton überraschend 80% der Kosten übernehmen soll) wird zusammen bewältigen können.

Das Leiden wird kommen. Bis es aber wirklich durchschlägt, wird es wohl noch lange dauern. Bereits sollte man sich eine strukturelle Verbesserung überlegen. Ein Ansatz wäre, zu hinterfragen, ob die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden wirklich noch zeitgemäss ist. Normalerweise wird das Geld dort am effizien-

testen ausgegeben, wo man es einnimmt, dies aufgrund der schnellen Feedbackmechanismen. Die Gemeinden machen das in der Regel gut, weise und ökonomisch. Ein Weg fort vom derzeitigen Zentralismus könnte vielversprechend sein.

Gesamthaft gesehen ist es also eine gute Rechnung – Dank der Finanzdirektion – die Aussichten sind aber weniger schön. In diesem Sinne stimmen die Grünen zu.

**Urs Hess** (SVP) erklärt, wie schon der Fraktionssprecher angekündigt hatte, dass die SVP mit einem Punkt in der Staatsrechnung nicht einverstanden ist und daher einen Antrag stellt. Die SVP möchte die Rückstellung in die Pensionskasse nicht vornehmen. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die zuerst definieren sollte, was mit der Pensionskasse gemacht werden müsste. Eine Rückstellung zum jetzigen Zeitpunkt schafft aus Optik der SVP einen Präjudiz dahingehend, dass mehr Geld in die Pensionskasse eingeschossen werden muss. Andererseits hat der Kanton nur eine sehr dünne Eigenkapitaldecke, die etwas solider werden dürfte. Die SVP stellt daher den Antrag, auf die Rückstellung zur Schliessung der Deckungslücke bei der basellandschaftlichen Pensionskasse zu verzichten.

Das ganze Konstrukt Pensionskasse müsse man aber mal genauer betrachten. Hat eine Pensionskasse in guten Zeiten eine Lücke von 300 Mio. Franken zu verzeichnen, die nach einem Börsensturz auf 1.4 Mia. Franken schwillt, so handelt es sich stets um fiktive Werte, nicht reelle. Vielmehr müsse sich eine Pensionskasse darum bemühen, eine reelle, echte Rendite auszuweisen und nicht solche theoretischen Zahlen. Diese Diskussion soll hier aber nicht losgetreten werden.

Der Antrag lautet auf einen neuen Punkt 6 im Landratsbeschluss: "Auf die weitere Rückstellung zur Schliessung der Deckungslücke bei der BLPK ist zu verzichten."

**Regierungsrat Adrian Ballmer** (FDP) dankt für die gute Aufnahme der Staatsrechnung und reicht den Dank weiter an Yvonne Reichlin, Finanzverwalterin, die von der Tribüne aus die Beratung mitverfolgt.

*[beifälliges Klopfen]*

Die Regierung bemüht sich um eine nachhaltige Politik und damit natürlich auch um eine nachhaltige Finanzpolitik. Für die Standortattraktivität und -qualität sind neben der Infrastruktur und Investitionen in Bildung, Gesundheit und weiteren Bereichen die steuerliche Belastung von Bedeutung. Nimmt man das Wort "Steuer geschenke" in den Mund, dann als emotionalen, polemischen Begriff. Semantisch hat er überhaupt keine Begründung, denn Steuer geschenke werden keine ausgerichtet. Nicht alles, was unter 100% Besteuerung fällt, ist ein Geschenk vom Fiskus an den Bürger. Ganz im Gegenteil: der Fiskus sollte dem Bürger nur soviel Geld wegnehmen, wie wirklich notwendig ist.

Es ist richtig, dass eine schwierige Zeit kommen wird. Ein bisschen steckt man schon darin. Einerseits sind das strukturelle Probleme, für die Regierungsrat Ballmer zu sagen pflegt, das Leiden komme vom Wünschen her. Es handelt sich aber auch um konjunkturelle Probleme. Diese Diskussion soll aber erst im Rahmen von Budget und Finanzplanung geführt werden und zuerst in der Finanzkommission. Von Steuererhöhungen wird aber noch nicht gesprochen, darum wird sich der Regierungsrat bemühen.

Auch die Defizitbremse soll nicht beansprucht werden, doch da wird noch eine Auseinandersetzung folgen.

Der Arbeitgeberanteil an der Deckungslücke betrage 900 Mio. Franken, so wurde gesagt. Das muss präzisiert werden, denn von der Deckungslücke von 1.5 Mia. Franken fallen rein rechnerisch 900 Mio. Franken auf den Kanton Basel-Landschaft. Daraus darf nicht gefolgert werden, dass diese Summe durch den Arbeitgeber Basel-Landschaft vollumfänglich gedeckt werden müsste. Darüber muss gesprochen werden, wenn es darum geht, einerseits die strukturelle Unterfinanzierung zu beheben und andererseits die Ausfinanzierung der Deckungslücke anzupacken. Der Regierungsrat geht davon aus, dass sowohl Arbeitgeber, wie Arbeitnehmer und Rentner daran einen Beitrag leisten müssen. Adrian Ballmer ist davon überzeugt, dass die Rückstellung mit dieser Einlage angemessen ist. Nicht verhehlen möchte er aber, dass auch er in der jetzigen Rezession um etwas mehr Eigenkapital froh wäre.

Zum Tiefbau eine Bemerkung an Klaus Kirchmayr: Nicht ganz unrecht hat er mit der Aussage, dass der geschaffene Wert beim Tiefbau wohl unter jenem des Hochbaus liegt. Der Kanton ist im Strassenbau aber Monopolist und nur wenn der Kanton diese auch erstellt, können die Hochbauten gebaut und genutzt werden. Strassen werden gebraucht, sie sind Teil der nötigen Infrastruktur eines attraktiven Kantons. Gewisse Fragen nach der Wirtschaftlichkeit hätte Adrian Ballmer lieber im Kontext der Projekte gestellt bekommen, als bei der Rechnung, wo sowieso keine Antworten gegeben werden können.

**Regierungsrat Jörg Krähenbühl** (SVP) ergänzt das Votum des Finanzdirektors, da fast alle Fraktionssprecher auf die Investitionstätigkeit eingegangen sind. Der Kommissionsbericht machte sogar einen Link zu den Personalvakanzen in der BUD. Da die meisten Investitionen aus dem Bereich der BUD stammen, erlaubt sich Jörg Krähenbühl, ein paar Zahlen zu nennen.

Bei der H2 Augst-Liestal in Höhe von 22 Mio. Franken war das Projekt schlicht noch nicht fertig. Dieses musste erst auf den entsprechenden Stand gebracht werden. Bei den Erneuerungen der Kantonsstrassen gab es zum Teil Einsparungen, zum Teil war man auch mit den Gemeinden noch nicht soweit. Bei der Erneuerung der Tunnelsicherheit Eggflue war man ebenfalls mit dem Projekt noch nicht soweit und verschob diese 11 Mio. Franken von 2008 auf 2009. Was die 13 Mio. Franken des UKBB betrifft, so hat der Kanton darauf keinen Einfluss, obschon man in der Projektorganisation ist. Was die sicherheitsrelevanten Massnahmen im Bruderholz betrifft, so werden sämtliche Investitionen genauestens geprüft, ob sie umgesetzt werden müssen, denn bekanntlich steht ein neues Projekt in Aussicht und man möchte mit den Mitteln gewissenhaft umgehen. Gewisse der Massnahmen werden wohl nicht mehr nötig werden. Dieser Posten beträgt 4.5 Mio. Franken. Bei der Tunnelsanierung Elbisgraben gab es Differenzen, was ebenfalls zu einer Verzögerung führte. So auf die Schnelle überschlagen sind das schon 58 Mio. Franken. Das ist keine Rechtfertigung, aber es geht in der BUD um grosse Zahlen. Die BUD ist bestrebt darum, diese Investitionsmittel einzusetzen. Aber auch in diesem Jahr lassen sich bereits wieder rund 20 Mio. Franken prognostizieren, die vermutlich nicht investiert werden können.

– *Detailberatung*

Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP) geht die Vorlage kapitelweise durch:

Finanz- und Kirchendirektion

*Keine Wortmeldungen.*

Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion

*Keine Wortmeldungen.*

Bau- und Umweltschutzdirektion

*Keine Wortmeldungen.*

Sicherheitsdirektion

*Keine Wortmeldungen.*

Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion

*Keine Wortmeldungen.*

Gerichte

*Keine Wortmeldungen.*

– *Landratsbeschluss*

Titel und Ingress, 1., 2., 3., 4., 5.

*Keine Wortmeldungen.*

Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP) verliest die von der SVP-Fraktion beantragte neue Ziffer 6: "Auf die weitere Rückstellung zur Schliessung der Deckungslücke bei der BLPK ist zu verzichten."

**Marc Joset** (SP) verweist auf die von Urs Hess angesprochene Verbindung zum Eigenkapital, wo Hans-Jürgen Ringgenberg schwarz malte. Es sei daher erinnert, dass das Eigenkapital sich derzeit auf die doppelte Höhe des Wertes beziffert, wo die Defizitbremse einsetzen müsste und Steuererhöhungen nötig würden. 200 Mio. Franken sind aus Sicht des Kommissionspräsidenten ein gutes Polster, bei 100 Mio. Franken läge die Schwelle.

**Ruedi Brassel** (SP) nimmt namens der SP-Fraktion Stellung zum Antrag: Nicht dagegen sperren würde sich die Fraktion, auf diese Rückstellung zugunsten der Pensionskasse zu verzichten. Die Fraktion ist aber der Auffassung, dass diese Rückstellung zweckgebunden in der Rechnung erscheinen muss und allfällig ein anderer Zweck definiert werden müsse. Völlig ausser Frage steht, dass dieses Geld eines Tages für die Pensionskasse wird aufgewendet werden müssen.

Die Rückstellung muss aber nicht unbedingt für diesen Zweck, sondern beispielsweise für Investitionsprojekte gebunden werden – sei es im Bereich Universität, Sekundarschulbauten oder andere.

**Klaus Kirchmayr** (Grüne) staunt über die Diskussion. Ein Unternehmer, der Kosten auf sich zukommen sieht, ist gut beraten und eigentlich sogar verpflichtet, eine solche Rück-

stellung vorzunehmen. Daher wird von den Grünen das Vorgehen der Regierung als sinnvoll erachtet und unterstützt.

**Elisabeth Schneider** (CVP) und ihre Fraktion lehnen den Antrag ab. Sand würde in die Augen gestreut, wenn die aktuelle Situation nicht in der Rechnung abgebildet wird. Natürlich weiss man zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht, wie das Sanierungskonzept aussehen wird. Die Eventualverpflichtung sei aber richtig, über die Höhe kann diskutiert werden und wenn es den Kanton am Ende überraschend doch nichts kosten würde, dann wäre das ja auch gut, nur geht niemand davon aus. Der Kanton wird zweimal zur Kasse gebeten, einmal als Arbeitgeber und dann in Form der Staatsgarantie. Alles andere als der Vorschlag der Finanzdirektion wäre wirklich Sand in die Augen gestreut.

**Marianne Hollinger** (FDP) zufolge lehnt die FDP den SVP-Antrag mehrheitlich ab. Man befindet sich mit der Pensionskasse in einer unangenehmen Situation, ist aber verpflichtet, das Beste daraus zu machen. Wäre der Kanton eine Unternehmung, die nach FER ihre Rechnungslegung führen würde, so bestünde die Verpflichtung, die ganze bekannte Rückstellung zu tätigen. Als Betrieb mit einem Umsatz von 3 Mia. Franken hat man gar keine andere Wahl, als sich unternehmerisch zu verhalten. Es liegt dabei in der Natur von Rückstellungen, dass man den effektiven Endbetrag und den Zeitpunkt der Fälligkeit noch nicht kennt. Man weiss nur, dass etwas kommen wird und insofern ist das Tätigen der Rückstellung unangenehm aber angebracht. Würde man am betreffenden Tag tatsächlich feststellen, dass die Summe nicht vollumfänglich benötigt wird, dann liesse sich die Rückstellung jederzeit wieder auflösen. Der Betrag käme der betreffenden Rechnung vollumfänglich zugute. Es ist also nichts schlimmes, man reagiert nur vorausschauend auf etwas.

**Regierungsrat Adrian Ballmer** (FDP) bittet um Zustimmung zur Rechnung in der Form, wie sie vorgelegt wurde und sie die Finanzkommission gutheisst. Sicher ist es im Sinn einer nachhaltigen Finanzpolitik sinnvoll, dieser zu folgen. Der Bedarf nach einer Rückstellung zur Ausfinanzierung der Pensionskasse besteht sicher in dieser Höhe. Falls man – aus welchem Grund auch immer – feststellen sollte, dass der Zeitpunkt zur Verwendung der Gelder verändert werden müsste, dann würde man das Anliegen in den Landrat bringen und Antrag stellen. Das Parlament ist zuständig dafür, allenfalls den Zweck für eine bestimmte Rückstellung zu ändern. Adrian Ballmer bittet aber darum, im jetzigen Moment die Rückstellung zu belassen.

– *Abstimmung über den Antrag*

://: Der Antrag der SVP-Fraktion wird grossmehrheitlich abgelehnt.

– *Rückkommen*

*Keine Rückkommensanträge.*

– *Schlussabstimmung*

://: Der Landrat genehmigt die Staatsrechnung 2008 einstimmig.

## **Landratsbeschluss betreffend Staatsrechnung 2008**

vom 25. Juni 2009

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Die Staatsrechnung 2008, bestehend aus der Verwaltungsrechnung (Laufende Rechnung, Investitionsrechnung), der Bestandesrechnung sowie den Rechnungen der Fonds und Stiftungen, wird genehmigt.
2. Vom Bericht der Finanzkontrolle zur Staatsrechnung 2008 wird Kenntnis genommen.
3. Die Überführung der Stockwerkeigentumsparzelle Nr. 3572, GB Arlesheim, mit einer Wertquote von 120/1000 und der Baurechtsparzelle Nr. 3525 mit dem Buchwert von insgesamt Fr. 286'050.- (zu Lasten Investitionsrechnung 2009) in das Verwaltungsvermögen wird genehmigt.
4. Von der Finanzierung der Tranche 2008 des Projekts Neubau Kantonsspital Bruderholz (LRV 2007-125) zu Lasten der Investitionsrechnung im Umfang von 1'092'475.27 Fr. wird Kenntnis genommen.
5. Von der Finanzierung der Tranche 2008 des Projekts Neubau Universitätskinderspital Beider Basel (LRV 2005-125) zu Lasten der Investitionsrechnung im Umfang von 15'085'415.40 Fr. wird Kenntnis genommen.

Für das Protokoll:  
Pascal Andres, Landeskanzlei

\*

Nr. 1285

### **5 Wahl von 5 Mitgliedern des Büros des Landrates für das Amtsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010**

://: In stiller Wahl zu Mitgliedern des Landratsbüros gewählt werden: Jürg Degen, Urs Hess, Daniela Gaugler, Elisabeth Augstburger und Isaac Reber.

Für das Protokoll:  
Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei

\*

Nr. 1286

### **11 2009/129 Berichte des Regierungsrates vom 7. Mai 2009 und der Finanzkommission vom 11. Juni 2009: Nachtragskredite zum Budget 2009**

Der Präsident der Finanzkommission, **Marc Joset** (SP), erklärt, laut dem Finanzhaushaltsgesetz müsse der Regierungsrat rechtzeitig Nachtragskreditbegehren unterbreiten, wenn für eine neue Aufgabe kein Betrag im Budget vorgesehen sei. Gleichzeitig informiert der Regierungsrat jeweils über den Stand des laufenden Haushalts. Die Kantone Solothurn und Basel-Stadt möchten zusammen mit Baselland eine Kundenzufriedenheitsumfrage für den TNW-Raum durchführen. Diese Umfrage ist Bestandteil des integrierten Qualitätsmanagements gemäss dem

Generellen Leistungsauftrag.

Damit ein Nachtragskredit genehmigt werden kann, müssen folgende Fragen beantwortet werden:

1. Weshalb konnte der Betrag nicht ins Budget aufgenommen werden? – Der Kredit konnte noch nicht ins Budget 2009 eingestellt werden, weil Baselland erst um die Jahreswende zur Mitwirkung angefragt wurde.

2. Weshalb ist dieser Betrag gerade jetzt fällig? – Der Kanton Solothurn führt die Umfrage, unabhängig vom Entscheid des Kantons Basel-Landschaft, in diesem Jahr durch. Wegen der grenzüberschreitenden ÖV-Linien ist ein gleichzeitiges Vorgehen sinnvoll.

Die Finanzkommission beantragt dem Landrat deshalb einstimmig, dem Nachtragskredit im Betrag von CHF 100'000 zuzustimmen.

Der Kommentar zur Entwicklung des laufenden Haushalts zeigt, dass ein Aufwandüberschuss in der laufenden Rechnung 2009 von über CHF 60 Mio. erwartet wird. Aufgrund der negativen Wirtschaftsentwicklung ist damit zu rechnen, dass die Steuererträge abnehmen, und zwar sowohl bei den natürlichen als auch den juristischen Personen.

In der Finanzkommission wird festgestellt, dass die Beurteilung bei der Budgetdebatte im letzten November/Dezember wohl zu optimistisch war. Die Kommission hat vom Kommentar zur Entwicklung des laufenden Haushaltes Kenntnis genommen.

– *Eintretensdebatte*

**Mirjam Würth** (SP), **Hans-Jürgen Ringgenberg** (SVP), **Dieter Schenk** (FDP), **Elisabeth Schneider** (CVP) und **Klaus Kirchmayr** (Grüne) geben namens ihrer Fraktionen bekannt, dass sie sich den Ausführungen des Kommissionspräsidenten anschliessen, auf die Vorlage eintreten und dem Antrag der Finanzkommission zustimmen werden.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Detailberatung Landratsbeschluss*

Das Wort wird nicht gewünscht.

://: Der Landrat stimmt dem Landratsbeschluss betreffend Nachtragskreditbegehren zum Budget 2009 einstimmig zu.

### **Landratsbeschluss betreffend Nachtragskreditbegehren zum Budget 2009**

vom 25. Juni 2009

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

Die laufende Rechnung 2009 wird wie folgt geändert:

#### **Mehraufwand in Franken**

2357 Amt für Raumplanung (öffentlicher Verkehr)  
2357.318.20 Berater, Gutachter, Experten Fr. 100'000.--

Für das Protokoll:  
Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei

\*

Nr. 1287

## 12 2009/022

### **Berichte des Regierungsrates vom 27. Januar 2009 und der Bau- und Planungskommission vom 11. Juni 2009: Einmietung der Kantonalen Verwaltung bei der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung (BGV) an der Rheinstrasse 33a, Liestal**

**Rolf Richterich** (FDP), Präsident der Bau- und Planungskommission, hält die Einmietung im BGV-Gebäude für eine «runde Sache», da der Kanton schon viele Verwaltungseinheiten in der Nähe habe.

Über die Gründe, wieso das Gebäude nicht gekauft wird, wird bereits im Kommissionsbericht informiert: Das Investitionsprogramm ist ziemlich überstrapaziert. Zudem wurden mit der BGV darüber noch gar keine Gespräche geführt.

Der Mietzins wurde gegenüber der Kommission begründet. Das Hochbauamt und das Amt für Liegenschaftsverkehr sind durchaus der Meinung, ausserhalb Liestals könnten auch günstigere Liegenschaften gemietet oder erworben werden. Ob und wie weit das von der Verwaltung selber goutiert würde, ist allerdings offen – eine Überlegung wert muss dieser Gedanke aber unter dem Stichwort «Flächenmanagement» einmal sein.

Der für den Abriss vorgesehene Pavillon soll nun, wie die Diskussionen in der Kommission gezeigt haben, doch noch weiter stehen bleiben und Teilen der Verwaltung dienen.

Die Bau- und Planungskommission empfiehlt einstimmig, dem Landratsbeschluss zuzustimmen.

#### – *Eintretensdebatte*

**Martin Rüegg** (SP) gibt bekannt, dass die SP-Fraktion auf die Vorlage eintreten und dem Landratsbeschluss einstimmig zustimmen werde. Die Steuerverwaltung ist heute in einem recht baufälligen Gebäude, einer Holzbaracke von 1963, untergebracht; das ist nicht weiter zumutbar.

Einen Wermutstropfen hat die Vorlage, nämlich die fehlende nachhaltige Gebäudesanierung im energetischen Bereich. Diese stehe im Widerspruch zu denkmalpflegerischen und städtebaulichen Anliegen, hiess es. Die nachhaltige Gebäudesanierung soll vorgenommen werden, wenn der Umzug der gesamten Steuerverwaltung zur Debatte stehe. Das ist widersprüchlich: Denn auch dann wird der gesamte Komplex ebenfalls im gleichen denkmalpflegerischen und städtebaulichen Kontext stehen.

Offene Fragen bestehen im Hinblick aufs Bauinventar der kantonalen Denkmalpflege: Ist ein im Bauinventar aufgeführter Gebäudekomplex nun geschützt oder nicht? Rein rechtlich gesehen besteht offenbar kein Schutz, aber ein solcher Inventar-Eintrag zeigt dennoch gewisse Wirkung. In der Kommission wurde diskutiert, wie sinnvoll die Bestimmung im Finanzhaushaltsgesetz sei, dass zwingend eine Landratsvorlage ausgearbeitet werden müsse, wenn wiederkehrende Kosten von mind. CHF 50'000 anfallen. Im aktuellen Fall ist dies, angesichts von jährlichen Mietkosten von CHF 600'000, sicher gerechtfertigt, aber bei kleineren Beträgen wäre es wohl nicht mehr zeitgemäss.

**Daniela Gaugler** (SVP) teilt mit, die SVP-Fraktion stimme der Einmietung der Verwaltung in der BGV-Liegenschaft freudlos zu. Einigen Mitgliedern wäre es lieber gewesen, wenn die Liegenschaft ins Eigentum des Kantons überge-

gangen wäre. Auch der Basiszins von CHF 149/m<sup>2</sup> wird als eher hoch betrachtet. Trotzdem gibt es gute Argumente für die Einmietung.

**Romy Anderegg** (FDP) stellt fest, mit dem Wegzug der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung werde ein Bürogebäude an einem idealen Standort für den Kanton zur Weiternutzung frei. Weil diese Liegenschaft mitten im Verwaltungssperimeter, also nahe bei der FKD, steht, könnte eine direkte Verbindungsmöglichkeit mit der Steuerverwaltung genutzt werden. So könnten die betrieblichen Abläufe und der Kundenempfang deutlich verbessert werden.

Ein Kauf steht zur Zeit aus finanziellen Gründen nicht zur Diskussion. Die BGV erneuert die Fenster, verzichtet jedoch vorerst auf Fassaden- und Dachsanierungen. Für den Ausbau der Büros und des Mobiliars fallen einmalige Kosten von CHF 1 Mio. an; ansonsten kann die Nutzungsfläche zu einem fairen Preis eingemietet werden.

Die FDP-Fraktion stimmt dem Landratsbeschluss einstimmig zu.

Laut **Christian Steiner** (CVP) steht auch die CVP/EVP-Fraktion hinter der Vorlage. Sie hält das Geschäft unter Berücksichtigung aller Umstände für sinnvoll. Aber die finanzielle Effizienz des Kantons liesse sich mit weniger Zentralismus steigern. Würde man sich nicht nur auf Liestal konzentrieren – sondern auch Standorte in Sissach, Gelterkinden oder Laufen prüfen –, könnte der Immobilienmarkt besser spielen.

**Isaac Reber** (Grüne) stimmt namens der grünen Fraktion der Vorlage im Sinne einer Konzentration der Standorte ebenfalls zu. Allerdings weist die Liegenschaft einige energietechnische Mängel auf. Dies muss einmal Gegenstand einer Gesamtbetrachtung sein, denn es gibt in der kantonalen Verwaltung Liegenschaften mit ähnlichen Mängeln.

://: Eintreten ist unbestritten.

#### – *Detailberatung Landratsbeschluss*

Das Wort wird nicht gewünscht.

://: Der Landrat stimmt dem Landratsbeschluss betreffend Einmietung der Kantonalen Verwaltung bei der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung (BGV) an der Rheinstrasse 33a, Liestal, einstimmig zu.

### **Landratsbeschluss betreffend Einmietung der Kantonalen Verwaltung bei der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung (BGV) an der Rheinstrasse 33a, Liestal**

vom 25. Juni 2009

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Der neuen Einmietung für die Kantonale Verwaltung bei der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung (BGV) an der Rheinstrasse 33a, Liestal wird zugestimmt.
2. Die ab 1. Januar 2010 anfallenden Vollkosten für das Bürogebäude Rheinstrasse 33a von CHF 310'270.-- werden bewilligt.

3. Die einmalig anfallenden Ausgaben für den Mieterausbau und Mobiliar in der Höhe von Fr. 1'000'000.-- werden genehmigt.
4. Der geplante Abbruch der Liegenschaft Rheinstrasse 31b, Liestal wird zur Kenntnis genommen.

Für das Protokoll:

Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei

\*

Nr. 1288

13 2009/157

### **Verfahrenspostulat von Hanspeter Ryser vom 28. Mai 2009: Einführung einer Amtszeiterfahrungsmitel für die Ausübung des GPK-Mandates**

**Hanspeter Ryser** (SVP), inzwischen eines der amtsältesten Ratsmitglieder, hat festgestellt, dass sich der Landrat immer öfter mit sich selbst beschäftigt und seine Institutionen, so gut sie eigentlich wären, immer häufiger kassiert, ja in die Lächerlichkeit ziehe.

Dieses Frühjahr hiess es in der Presse, die Geschäftsprüfungskommission mache ihre Arbeit nicht. Aber jede Kommission kann ihre Arbeit nur so gut machen wie die Leute, die in ihr vertreten sind.

Bis vor wenigen Jahren sassen in der GPK nur die wichtigsten, erfahrensten und überzeugendsten Mitglieder der Fraktionen. Seither wurde sie aber zu einer eher belächelten Kommission, vor allem weil sie keine Sachgeschäfte bearbeitet, dies im Unterschied zur anderen Oberaufsichtskommission: Die Finanzkommission behandelt Sachgeschäfte, das Budget, die Jahresrechnung usw.

Die GPK hingegen hat die Aufgabe, der Regierung und der Verwaltung konstant auf die Finger zu schauen. Diese Tätigkeit setzt Beharrlichkeit, Fingerspitzengefühl sowie Einfühlungsvermögen voraus – und Rückhalt im Landrat. Leider steht bei vielen Landratsmitgliedern die medienwirksame Arbeit im Plenum im Vordergrund: Zu Baukrediten oder der Südumfahrung wollen alle lieber reden als sich Gedanken zu machen, ob die Regierung richtig funktioniert und ob die Verwaltung gesetzeskonform und im Sinne der Bürgerinnen und Bürger arbeitet.

Im Interesse einer funktionierenden Oberaufsicht muss die GPK wieder zur früheren Qualität zurückfinden. Deshalb wäre es gut, dafür klare Spielregeln aufzustellen.

Gewisse Fraktionen wollen offenbar wegen verfassungsrechtlicher Überlegungen den Vorstoss ablehnen. Aber das liegt wohl daran, dass die Frage juristisch nicht sauber abgeklärt worden ist. Allerdings ist einzuräumen, dass der im Verfahrenspostulat formulierte Antrag nicht der Weisheit letzter Schluss ist. Deshalb wird der Antrag wie folgt abgeändert: Das Büro des Landrates wird beauftragt, im Dialog mit den Fraktionen abzuklären und darüber zu berichten, welche gesetzlichen Möglichkeiten bestehen, die Einsitznahme in die GPK erfahrenen Ratsmitgliedern vorzubehalten.

Natürlich verfügt auch jemand, der Einwohnerratspräsident gewesen ist oder länger einer kommunalen GPK angehört hat, zu den Leuten, die wissen, wie eine Verwaltung funktioniert. Es darf aber einfach nicht sein, dass Politneulinge, kaum in den Landrat gewählt, gleich in die GPK geschickt werden. Das dient nicht der Stärkung des Landrates.

Die Kritik bezieht sich nicht auf die Mitglieder der GPK, sondern auf den Landrat als Wahlgremium.

Die Stärkung der GPK wäre nicht nur fürs Parlament wichtig, sondern für den ganzen Kanton. Denn diese Kommission ist, auch wenn man selten etwas von ihr hört, extrem wichtig.

**Daniele Ceccarelli** (FDP) lehnt einschränkende Kriterien für die Einsitznahme in die GPK – seien es vier Jahre Amtsdauer, blaue Augen oder sonst irgend etwas – generell ab. Die FDP-Fraktion ist grossmehrheitlich gegen das Verfahrenspostulat, weil damit unterschiedliche Klassen von Landräten geschaffen werden: die GPK-tauglichen und die nicht GPK-tauglichen. Das ist eine Ungleichbehandlung und führt zudem zu einer Einschränkung der Wahlmöglichkeit.

Die GPK ist bestimmt eine wichtige Kommission, aber eigentlich sollten die Kommission nicht gegeneinander ausgespielt werden: alle sind wichtig.

Der Landrat ist ein Milizparlament und hat seine Limiten; das wird einem zwischendurch schmerzlich vor Augen geführt, aber so ist es nun einmal. Die Unzulänglichkeiten liegen in der Natur der Sache.

Es liegt in der Verantwortung der Fraktionen, die geeigneten Leute für die Kommissionen vorzuschlagen.

**Elisabeth Schneider** (CVP) gibt dem Postulanten Recht, dass die GPK sehr wichtig sei und die erfahrensten Leute verdiene. Ohne diese Voraussetzung ist es nicht möglich, gewisse Abläufe in der Verwaltung zu hinterfragen.

Erfahren wird man nicht einfach aufgrund von vier Amtsjahren. Landrat Felix Keller zum Beispiel hat sieben Jahre Einwohnerratserfahrung und präsidiert zur Zeit ein Gemeindeparlament; Landrätin Agathe Schuler, erst seit knapp zwei Jahren wieder im Landrat, gehörte früher dem Landrat und seiner GPK während vieler Jahre an.

Das von Hanspeter Ryser vorgeschlagene Instrument funktioniert nicht. Es genügt ein einfacher Aufruf an die Fraktionen: Delegiert erfahrene Leute in die GPK! Eine Gesetzesänderung würde nur ein unnötiges Korsett darstellen. Deshalb lehnt die CVP/EVP-Fraktion das Verfahrenspostulat ab.

**Jürg Degen** (SP) hat dem Postulanten im persönlichen Gespräch schon versichert, dass er mit seiner Analyse vollkommen Recht habe. Die Geschäftsprüfungskommission als Oberaufsichtsorgan ist eine der wichtigsten Kommissionen im Kanton. Es braucht dafür Leute mit einer gewissen Bodenständigkeit und viel Erfahrung im politischen Geschäft. In der Regel trifft dies auf Leute mit einer gewissen Anzahl an Amtsjahren zu.

Trotzdem gibt es nach Ansicht der SP-Fraktion einige Argumente, die gegen das Postulat sprechen: Die Verfassungsmässigkeit der Einführung zweier Klassen von Landrät(inn)en ist nicht ganz geklärt. Für die Nominierungen in die GPK sind die Fraktionen zuständig; nehmen sie das Gremium ernst, müssen sie die Verantwortung wahrnehmen, die richtigen Leute vorzuschlagen. Es gibt erfahrene Leute, die noch nicht vier Jahre im Landrat sitzen, und es gibt auch Ratsmitglieder, die schon vier Jahre dabei sind, aber noch nicht über die nötige Erfahrung verfügen.

Falls es in der nächsten Legislatur eine neue Fraktion geben sollte – wie zum Beispiel im baselstädtischen Grossen Rat –, wäre diese von einer Zugehörigkeit zur GPK grundsätzlich ausgeschlossen, wenn dafür vier Jahre

Ratszugehörigkeit erforderlich wären.

Das Büro des Landrates kann diese Frage jederzeit eingehend diskutieren; und es ist gut, dass Hanspeter Ryser diese Diskussion angestossen hat. Möglicherweise könnte sich auch die Spezialkommission Parlament und Verwaltung mit dem Thema befassen.

Die SP-Fraktion ist gegen die Überweisung des Verfahrenspostulats.

**Simon Trinkler** (Grüne) erklärt, auch die grüne Fraktion sei für Nichtüberweisen. Jede Kommission ist so stark wie ihre Mitglieder. Der Landrat ist nun einmal ein Milizparlament und wird es auch bleiben. Neue Hürden zu schaffen, würde nicht zu einer massgebenden Verbesserung führen. Es ist unwesentlich, ob jemand schon vier Jahre im Landrat sitzt oder sich in anderen Ämtern die nötigen Kompetenzen erarbeitet hat. Die grüne Fraktion folgt weitgehend der Argumentation von Daniele Ceccarelli und lehnt das Verfahrenspostulat ab.

**Siro Imber** (FDP) bemerkt, es sei schon mehrfach betont und in den Medien geschrieben worden, dass es für die GPK erfahrene Leute brauche – und trotzdem werden dann immer wieder Neumitglieder in die Kommission delegiert, und es kommt zu dauernden Wechseln. Ob die Appelle an die Fraktionen fruchten, wird sich nach den Sommerferien weisen.

Trotz aller Sympathien für den Vorstoss muss man anpassen, dass man sich nicht von einem aktuellen Missstand dazu verleiten lässt, gefährliche Institutionen zu schaffen.

**Hanspeter Ryser** (SVP) stellt fest, er brauche sich keine Illusionen zu machen, dass es bei der Abstimmung knapp werden könnte.

Immerhin hat sein Vorstoss dazu geführt, dass sich der Landrat wieder einmal Gedanken zu seiner Aufgabe und Funktion gemacht hat. Er betont, er habe den Antrag abgeändert in einen Denkauftrag an das Büro. Es ist klar, dass eine reine Beschränkung auf vier Jahre Landrats-erfahrung zu kurz greifen und anderswo erworbene Erfahrungen ausblenden würde. Dem Büro ist zuzutrauen, dass es eine vernünftige Lösung finden würde.

Unterschiedliche Klassen von Landrät(inn)en gibt es, wenn man ehrlich ist, schon heute. Man denke nur an das Gerangel, wenn es darum geht, wer in die Bau- und Planungskommission Einsitz nehmen darf. In anderen Kommissionen dagegen will niemand freiwillig mitmachen.

Die Klärung der Verfassungsmässigkeit einer neuen Regelung würde das Büro vornehmen lassen, das auch prüfen könnte, wie beispielsweise neue Fraktionen behandelt werden könnten.

Das Verfahrenspostulat, vor weniger als einem Monat eingereicht, hat bereits Wirkung gezeigt: Inzwischen wurde eine Nomination für die GPK zurückgezogen. Dieses Beispiel zeigt, dass es gewisse Spielregeln braucht. Wenn sich die Fraktionen an der Nase nehmen und sich daran halten, was sie heute gesagt haben, braucht es keine Regelung im Dekret – aber noch fällt es etwas schwer, daran zu glauben.

Wenn sich alle bewusst würden, dass die GPK das Instrument ist, mit dem der Landrat gegenüber der Regierung und der Verwaltung Stärke markieren kann, wäre schon viel erreicht.

://: Der Landrat lehnt das Verfahrenspostulat 2009/157 grossmehrheitlich ab.

*Für das Protokoll:*

*Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei*

\*

Nr. 1289

**14 2008/215**

**Interpellation von Paul Wenger vom 11. September 2008: Sekretariatsdienstleistungen des Kantons für Baselbieter National- und Ständeräte. Antwort des Regierungsrates**

*Die Arbeit eines National- oder Ständerates bringt naturgemäss ein gewisses Mass an administrativer Sekretariatsarbeit mit sich. Im Schweizerischen Milizsystem wurden die entsprechenden Aufwendungen und Kosten lange Zeit von den Mandatsträgerinnen und Mandatsträger selbst getragen. Die Finanzierung erfolgte allenfalls aus dem beruflichen Umfeld oder den zustehenden Entschädigungen des Bundes.*

*Der Baselbieter Regierungsrat hat – zumindest solange alt Regierungsrat Dr. Hans Fünfschilling noch im Amt war – die Arbeit seines einzigen Ständerates zusätzlich unterstützt, indem er ihm auch ein ständerätliches Büro in der kantonalen Verwaltung mitsamt entsprechender Sekretariatsunterstützung zur Verfügung stellte.*

*Seit 2002 erhalten die Mitglieder der eidgenössischen Räte neu und zusätzlich zu den bisherigen Entschädigungen eine pauschale Jahresentschädigung von CHF 31'250.-- als Beitrag zur Deckung der eigenen Personal- und Sachausgaben, die der Erfüllung ihres parlamentarischen Mandates dienen.*

**Regierungsrat Jörg Krähenbühl** (SVP) beantwortet die Fragen:

Frage 1

*Werden den Baselbieter National- und Ständeräten auch heute noch Büroräumlichkeiten in der kantonalen Verwaltung zur Verfügung gestellt und entsprechende Sekretariatsdienstleistungen übernommen?*

Antwort

Weder National- noch Ständeräte belegen irgendwelche Büroräumlichkeiten in der kantonalen Verwaltung. Entsprechende Sekretariatsleistungen werden auch nicht erbracht. Zu seiner Zeit als Ständerat konnte Hans Fünfschilling bei der Bezirksschreiberei Binningen ein 30-m<sup>2</sup>-Büro nutzen.

Frage 2

*Falls ja, wie hoch sind die entsprechenden Kosten, und durch wen werden diese getragen?*

Antwort

Die jährlichen Mietkosten für das erwähnte Büro haben jährlich rund CHF 4'000 betragen. Sie wurden, wie auch die Nebenkosten, vom Hochbauamt getragen.

**Paul Wenger** (SVP) dankt für die Beantwortung seiner Fragen.

://: Damit ist die Interpellation 2008/215 beantwortet.

*Für das Protokoll:*

*Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei*

\*

Nr. 1290

#### 15 2008/207

**Postulat von Hanni Huggel vom 11. September 2008: Parkraumbewirtschaftung in der Region – eine Lösung für Handwerksbetriebe**

://: Das Postulat 2008/207 wird stillschweigend überweisen.

*Für das Protokoll:*

*Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei*

\*

Nr. 1291

#### 16 2008/211

**Postulat von Urs Berger vom 11. September 2008: Öffentliche Beschaffung – Gleichbehandlung von Total- und Generalunternehmen bei den Angebotseingaben zu Aufträgen der öffentlichen Hand (Kanton)**

://: Das Postulat 2008/211 wird stillschweigend überwiesen.

*Für das Protokoll:*

*Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei*

Nr. 1292

#### 17 2008/219

**Interpellation von Isaac Reber vom 11. September 2008: Ist die Anwendung bekanntermassen rechtswidriger Praxen ein Kavaliersdelikt? Schriftliche Antwort vom 4. November 2008**

**Isaac Reber** (Grüne) wünscht eine kurze Erklärung abzugeben.

Er ist mit der regierungsrätlichen Antwort hinten und vorne nicht zufrieden und findet sie extrem stossend. Vor über acht Jahren hat ein Gericht entschieden, was Sache ist: Das Kantonsgericht hat festgehalten, dass die Bewilligungspraxis des Kantons nicht rechtens sei. Das Urteil ist auch für Laien und somit selbst für die Regierung einfach verständlich.

Es unbegreiflich, dass nach dem Gerichtsurteil sieben Jahre verstrichen sind, bis das Gesetz angepasst wurde.

Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP) unterbricht den Interpellanten und meint, der Rahmen einer kurzen Erklärung sei inzwischen überschritten worden.

Deshalb beantragt **Isaac Reber** (Grüne) Diskussion.

://: Diskussion wird bewilligt.

**Isaac Reber** (Grüne) fährt fort, wenn jemand mit einem Gerichtsurteil nicht einverstanden sei, müsse er ihn anfechten. Die Regierung hat das Urteil aber nicht angefochten, sondern sich sieben Jahre lang einfach darüber hinweg gesetzt, obschon das Urteil klipp und klar war. Was sind das eigentlich für Juristen in der Verwaltung, und was haben sie für ein seltsames Rechtsverständnis? In der Interpellationsbeantwortung tritt ein krasser Mangel an Schuldbewusstsein zutage.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, dass einmal ein Fehler passiert ist. Wo gearbeitet wird, kommt das vor. Aber dass nach dem Gerichtsurteil acht Jahre lang der Fehler nicht anerkannt und eingestanden wird, ist höchst bedenklich.

Es geht nicht nur um eine juristische Frage, sondern die Nichtbeachtung des Urteils hatte ganz konkrete Folgen: Alle die Aldis und Lidl's, die in den letzten Jahren eröffnet werden konnten, indem ihnen widerrechtlich billiges Land zur Verfügung gestellt und eine Baubewilligung erteilt wurde, verfügen nun über ungleich lange Spiesse im Vergleich zu den Geschäften in den Ortskernen. Das ist nicht sauber. Das Gewerbe in den Ortskernen leidet unter den Folgen dieser widerrechtlichen Praxis.

Das Ganze muss auf der Verwaltungsebene Konsequenzen haben. Die Verwaltungsjuristen hätten entweder das Gerichtsurteil anfechten oder akzeptieren müssen. Das haben sie nicht getan, und insofern muss dieses Thema unbedingt von der GPK vertieft geprüft werden. Was geschehen ist, ist schlicht unverständlich.

**Urs Hintermann** (SP) findet das Thema zu wichtig, als dass jetzt einfach so zum gemütlichen Teil übergegangen werden könnte.

Dass bis 2001 der § 51 des Raumplanungs- und Baugesetzes so ausgelegt wurde, dass kein Unterschied besteht, ob ein Laden in einer Industrie- und Gewerbezone oder woanders gebaut wird, ist nachvollziehbar. Aber seit Februar 2001 ist die Haltung des Kantonsgerichts bekannt, und dass die Bewilligungspraxis daraufhin nicht angepasst wurde, ist schlicht unentschuldigbar.

Die Auslegung, welche der Rechtsdienst in der Interpellationsbeantwortung vorlegt, ist nicht nachvollziehbar. Den Höhepunkt bildet folgender Satz:

*«Es wurde bundesgerichtlich wiederholt festgehalten, dass eine dauernd entgegen den Wortlaut oder einer anderen Auslegung des Gesetzestextes fortgeführte Verwaltungspraxis der Behörden zulässig ist bei Beachtung der Rechtsgleichheit.»*

In normalem Deutsch heisst das nichts anderes, als dass man gegen Gesetze verstossen darf, so lange man bei allen gleich dagegen verstösst. Das kann doch nicht sein! Es darf nicht sein, dass Gesetze bewusst falsch angewendet werden dürfen, so lange dies für alle gilt. Das entspricht nicht der Rechtsvorstellung, welche die Bürger dieses Landes haben.

Bei der BUD arbeiten keine dummen Leute. Wenn sie seit 2001 die Gesetzesauslegung nicht revidiert haben, ist dies nicht einfach vergessen gegangen oder für nicht nötig befunden worden, sondern es ist willentlich geschehen; das ist höchst bedenklich, weil so ganz bewusst ein Verstoss gegen geltende Gesetze in Kauf genommen wird.

Einen Rüffel verdienen in dieser Sache nicht nur die BUD und das Bauinspektorat, sondern auch die beschwerdeberechtigten Umweltorganisationen. Die SP engagiert sich Jahr für Jahr für deren Beschwerderecht. In diesem Fall

haben die Verbände aber schlicht und einfach geschlafen und jahrelang nicht realisiert, dass gegen geltendes Recht verstossen wird.

://: Damit ist die Interpellation 2008/219 erledigt.

*Für das Protokoll:*

*Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei*

\*

### Begründung der persönlichen Vorstösse

Nr. 1293

2009/187

Motion von Georges Thüring vom 25. Juni 2009: Einfrierung der Uni-Beiträge und Bekämpfung der Nachwuchsprobleme in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen und Studien

Nr. 1294

2009/188

Motion von Klaus Kirchmayr vom 25. Juni 2009: Gemeinnützige Arbeit als Sanktionsmöglichkeit für Gemeinden

Nr. 1295

2009/189

Postulat von Martin Rüegg vom 25. Juni 2009: Subventionierung des Sportmuseums Schweiz

Nr. 1296

2009/190

Postulat von Kathrin Schweizer vom 25. Juni 2009: Attestlehre für Fahrradmechaniker/in und Motorradmechaniker/in

Nr. 1297

2009/191

Postulat von Madeleine Göschke vom 25. Juni 2009: Keine Frachtflüge in der Nacht und am Sonntag

Nr. 1298

2009/192

Interpellation von Agathe Schuler vom 25. Juni 2009: "Nachtflugsperrung auf dem EAP"

Nr. 1299

2009/193

Schriftliche Anfrage von Marc Joset vom 25. Juni 2009: Auswirkungen von beschleunigten Steuererleichterungen?

### Kein Wortbegehren

*Für das Protokoll:*

*Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei*

\*

Nr. 1300

### Mitteilungen

– *Verabschiedung von zurücktretenden Landrätinnen*

Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP) verabschiedet Juliana Nufer aus dem Landrat, dem sie seit dem 1. Juli 1999 angehört. Das Schwergewicht der freisinnigen Laufnerin lag in der Finanzpolitik. Nebst der Finanzkommission, der sie acht Jahre lang angehörte, war sie auch Mitglied von vier anderen Kommissionen. Viele ihrer Vorstösse drehten sich um die Themenkreise Sport, Finanzen und Laufental.

Juliana Nufer sass auch im Vorstand der Vereinigung für eine starke Region Basel/Nordwestschweiz. Sie hat sich entschieden, sich künftig vermehrt im Laufental zu engagieren, einerseits fürs Laufentaler Gewerbe, andererseits im Stadtrat von Laufen. Herzlichen Dank für das Engagement zugunsten des Landrats und des Kantons! *[Applaus]*

Weiter verabschiedet Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP) auch Jacqueline Simonet. Die Reinacher CVP-Landrätin ist seit 1. Juli 2003 Mitglied des Landrates und seit Sommer 2007 Büromitglied. Während ihrer ganzen Ratsmitgliedschaft gehörte sie der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission an. Zudem ist sie Mitglied der Interparlamentarischen Kommission für die Fachhochschule Nordwestschweiz. Auch viele ihrer Vorstösse drehten sich um das Sachgebiet Bildung.

Jacqueline Simonet hat zu Peter Holinger während dessen Krankheitszeit oft Kontakt aufgenommen; auch sie selbst hat eine gesundheitlich schwierige Zeit hinter sich. Um so mehr gilt für sie: Alles Gute, gute Gesundheit und vielen Dank für das grosse Engagement im Landrat – à bientôt, bonne santé, merci vielmal! *[Applaus]*

– *Schlussansprache des scheidenden Landratspräsidenten*

Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP):

«Liebe Kolleginnen und Kollegen vom Landrat, Herr Regierungspräsident, lieber Adrian, Frau Regierungsrätin, liebe Sabine, Herren Regierungsräte, liebe Jörg, Peter und Urs, sehr geehrte Damen und Herren von der Landeskanzlei, lieber Walter, Sehr verehrte Damen und Herren auf der Zuschauer- und auf der Medientribüne!

Zuerst möchte ich allen, die heute Morgen gewählt worden sind, gratulieren und ihnen viel Freude und viel Erfolg im Amt wünschen.

Am 19. Juni 2008 war an meinem schönen Landratspräsidenten-Fest auf dem Liestaler Zeughausplatz der «Wegweiser» das Motto. Darauf habe ich auch in meiner Antrittsrede am 11. September 2008 Bezug genommen. Das erste Halbjahr als Präsident war für mich aus gesundheitlichen Gründen sehr schwierig.

An dieser Stelle gebührt Hanspeter Frey, der Landeskanzlei und allen, die mir geholfen haben, ganz herzlicher Dank für die grosse Unterstützung, die ich erfahren habe – für die direkte und die moralische Unterstützung. Ich danke auch ganz herzlich für das Verständnis, das mir oft

entgegengebracht wurde.

Am 11. September 2008 habe ich mich auch zum Ratsbetrieb geäußert, und wenn ich nun Bilanz ziehen darf, so bin ich gesamthaft gesehen zufrieden: Die Präsenz und die Aufmerksamkeit hätten zuweilen etwas besser sein können. Mit den Sachgeschäften sind wir ziemlich à jour, aber noch sind rund 150 persönliche Vorstösse in der Pipeline. Auch heute sind wieder neue Vorstösse eingegangen. Bezüglich der Redezeiten habe ich eine Richtzeit von fünf Minuten vorgegeben; es gab aber auch 15-minütige Voten. Ich habe mir zudem einen anständigen Umgangston gewünscht – denn c'est le ton qui fait la musique –, und dieser war meistens in Ordnung. Ich bin zufrieden. Nun zum Kanton: Leider ist in meiner Präsidentschaft eine riesige Wirtschaftskrise ausgebrochen. Viele wirtschaftliche «Blasen», von denen ich selber viele schon seit Jahren hinterfragt habe, sind geplatzt. Es ist global viel zu viel Geld mit Geld verdient worden – mit Geld, das zum Teil nie erwirtschaftet werden musste, das kein Resultat von Wertschöpfung war. Das rächt sich jetzt. Die Banken, insbesondere die Grossbanken müssen nun über die Bücher, müssen sich den Spiegel vorhalten, haben grosse und grobe Fehler gemacht, und immer noch haben sie das Gefühl, sie müssten den KMU sagen, wo es lang geht. Damit habe ich Mühe.

Die globale Krise betrifft unser Land und somit unseren Kanton sehr. Das spüre ich auch in meinem eigenen, hundertjährigen Unternehmen seit November 2008 stark. Aber der Kanton und seine Wirtschaft haben schon manchen Sturm überlebt; auch meine Firma wird hoffentlich diese Krise überstehen. Die Unternehmenssteuerreform, wie der Landrat sie heute beschlossen hat, geht nach meinem Dafürhalten in die richtige Richtung. Als Liestaler weiss man, wovon man spricht, wenn man von der Steuerbelastung redet. Diesbezüglich besteht Handlungsbedarf.

Persönlich habe ich das Gefühl – wie ich schon letzten Sonntag auf TeleBasel ausgeführt habe –, dass die vielen Konjunkturpakete, die zur Zeit geschnürt werden, bei den KMU keine Wirkung entfalten, obschon diese doch das Rückgrat unserer Wirtschaft bilden. Die Senkung von Steuern und Gebühren ist aus meiner Sicht besser, genau so wie die Förderung von Wohneigentum: So bleibt das Geld beim Volk, man kann es investieren, oder Familien können Wohneigentum erwerben oder bauen.

Wie gesagt: Unser Kanton ist gut aufgestellt, und ich bin zuversichtlich, ja sicher, dass dies so bleibt.

Zum Schluss möchte ich ganz herzlich Danke sagen: Danke Euch allen für meine Wahl zum höchsten Baselbieter, für die Unterstützung und das Vertrauen. Danke, dass Ihr mich ertragen und mir zugehört habt. Danke für das Entgegenkommen bei komplizierten Abstimmungen, beim Ausfall der Abstimmungsanlage – gerade heute haben wir ja wieder wie früher per Hand abgestimmt –, und danke für die vielen guten Gespräche, E-Mails und Briefe. Danke für die Einladungen zu Festen, Vereinsanlässen, Wirtschaftsveranstaltungen, Lehrabschlussfeiern usw.

Danke an die Regierung und die Landeskanzlei für die gute Zusammenarbeit. Auch den Print- und den elektronischen Medien gebührt ein spezieller Dank für ihre gute Berichterstattung. Danke an das Büro und die Ratskonferenz für die gute Zusammenarbeit und das Verständnis, wenn ich aus gesundheitlichen Gründen fehlen musste. Danke an meine Fraktion, die mich vor zwei Jahren fürs Büro nominiert hat, was mir das Präsidium ermöglicht hat.

Danke an meine Familie, insbesondere an meine Frau, die mich sehr unterstützt hat. Sie sitzt auf der Tribüne: Den Käfer hatte ich immer dabei, Myrtha.

Nochmals herzlichen Dank an Hanspeter Frey, der mich sehr unterstützt hat, und an Walter Mundschin, der stets ein offenes Ohr für meine Sorgen hatte.

Nach zwei Jahren unter Liestaler Präsidium – mit meiner Vorgängerin Esther Maag und mir – geht der Stab nun weiter, wohl zweimal hintereinander nach Allschwil.

Euch allen herzlichen Dank! Ich wünsche uns allen gute Gesundheit und alles Gute. Am liebsten hätte ich jetzt mit Euch das Baselbieterlied gesungen – aber das singen wir ja bestimmt heute Abend noch in Allschwil. Stattdessen schenke ich Euch allen Baselbieter Kirsch; der ist auch gut zu einem Fruchtsalat.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. Ich bin gerne Landratspräsident gewesen.» [*Langanhaltender Applaus*]

**Regierungspräsident Adrian Ballmer (FDP):**

«Sehr geehrter Herr Landratspräsident Peter Holinger  
Sehr geehrter designierter Landratspräsident Hanspeter Frey

Geschätzte Mitglieder dieses hohen Hauses

Liebe Kollegin, liebe Kollegen

Sehr geehrte Medienvertreter und Gäste!

Zuerst möchte ich im Namen des Regierungsrates dem neugewählten Landratspräsidenten Hanspeter Frey und seiner Vizepräsidentin Bea Fuchs sowie dem neuen Regierungspräsidenten Urs Wüthrich – der zur Feier des Tages eine neue Frisur hat [*Heiterkeit*] – und seinem Vizepräsidenten Jörg Krähenbühl – ob er auch beim Coiffeur war, lässt sich nicht feststellen [*Heiterkeit*] – herzlich zur ehrenvollen Wahl gratulieren.

Lieber Peter, nicht nur der Kanton ist gut aufgestellt, auch Du machst mir einen sehr aufgestellten Eindruck.

'Geniesse stets den Augenblick, denn auch die Ewigkeit besteht aus Augenblicken.' Nutzen wir also getreu dieser Redewendung die Zeit und verabschieden wir uns von unserem Landratspräsidenten Peter Holinger. Schauen wir zurück auf dieses Jahr, das kein gewöhnliches war: Begonnen hat es mit einem grossen Tag und einem tollen Fest am 19. Juni 2008 im Liestaler Stedtli. Es war für Peter Holinger ein lang ersehnter Moment, die Krönung seiner politischen Laufbahn und ein grosser Tag für den Kantonshauptort. Die Feier war ein würdiger Auftakt zu einem speziellen Präsidentschaftsjahr.

Aber nur wenige Tage nach diesem unbeschwernten Jubelfest musste Peter Holinger dann einen folgensweren Schicksalsschlag hinnehmen: Er erfuhr von seiner heimtückischen Krankheit und informierte den Landrat und die Öffentlichkeit darüber, dass er eine Zeitlang nicht zur Verfügung stehen würde. Den letzten Sommer verbrachte er in Basel im Universitätsspital.

Geschwächt, aber mit bewundernswerter Energie und Disziplin liess er es sich nicht nehmen, die ersten beiden Landratsitzungen im September jeweils halbtags zu leiten; alle nachfolgenden Sitzungen leitete er dann alleine. Dabei merkte man immer, dass er dieses Amt sehr gerne, mit grosser Erfahrung und Können souverän ausübte.

Peter Holinger hat ein an Emotionen reich befruchtetes Präsidentschaftsjahr erlebt. Er hat dem Baselbieter Landrat ein Jahr lang souverän und konziliant seinen Stempel aufgedrückt und immer wieder bewiesen, dass er erfolgreich, beharrlich und lösungsorientiert politische Geschäfte führen kann. Diese Führungserfahrung hat er sich als erfolgreicher Unternehmer und Berufsmann, als Politiker mit

Leib und Seele und mit 21 Jahren Erfahrung in verschiedenen politischen Ämtern, aber auch als Familienvater erworben.

In all seiner Arbeit hat sich Peter Holinger vor allem durch seine Art, mit Menschen umzugehen und Lösungen zu erarbeiten, immer wieder Anerkennung und hohen Respekt verschafft.

Unter seinem Präsidium hat der Landrat einige ganz wichtige Weichen für die Zukunft dieses Kantons gestellt. Dazu kamen in diesem Jahr natürlich auch unzählige Empfänge und Besuche sowie viele Kontakte mit der Bevölkerung im ganzen Kanton, mit Vereinen, Organisationen und Institutionen. Bedingt durch die Krankheit konnte Peter Holinger anfangs nur wenige Termine wahrnehmen, aber ab dem Herbst um so mehr.

Bei diesen Begegnungen hat Peter Holinger mit grossem Engagement und viel Geschick das Vertrauen in die Politik und speziell in den Landrat gestärkt. Er war ein hervorragender, glaubwürdiger, liebenswürdiger Botschafter des Baselbiets und der Baselbieter Politik.

Lieber Peter, ich danke Dir im Namen des Baselbieter Volkes und der Regierung ganz herzlich für dein erfolgreiches Wirken während Deines Präsidialjahres. Wir bewundern Deine Kraft und Deine Disziplin, Dich von Deiner gesundheitlichen Last nicht unterkriegen zu lassen und Dich dabei noch in reichem Mass für die Gemeinschaft einzusetzen und für alle ein offenes Ohr zu haben: souverän, konzilient, aufgestellt, liebenswürdig.

Nach einem solchen Präsidialjahr braucht Peter Holinger eigentlich gar kein Erinnerungsgeschenk. Es wird ihm und uns unvergesslich bleiben. Trotzdem darf ich ihm, wie es Tradition ist – und Traditionen sind ihm ja auch sehr wichtig, wie er gerade letztes Wochenende als OK-Präsident des Kantonalschützenfests beider Basel betont hat –, als bescheidenes Zeichen unseres grossen Danks die traditionelle Wappenscheibe überreichen. Sie trägt die Widmung 'Der Kanton dankt Peter Holinger, Landratspräsident 2008/2009'. Das Bild symbolisiert unser Baselbiet mit dem Baselbieterstab, Kirschen und einem Bauernhof. *[Regierungspräsident Adrian Ballmer übergibt Landratspräsident Peter Holinger die Wappenscheibe; Applaus]*

'Die Gegenwart dient der Erbaulichkeit, die Vergangenheit der Lehre und der Augenblick der Zukunft'. Mit diesen Worten wünsche ich Peter Holinger für seine private, seine berufliche und seine politische Zukunft alles Gute, vor allem aber auch die nötige Musse, den Augenblick zu geniessen.

Und Euch allen danke ich für Euer Engagement für die Öffentlichkeit und wünsche Euch einen erholsamen Sommer. Die ganze Regierung mag Euch die politikfreie Zeit von Herzen gönnen!» *[Heiterkeit, Applaus]*

Landratspräsident **Peter Holinger** (SVP) dankt für die lobenden Worte und die Wappenscheibe.

Er erinnert an die anschliessende Bürositzung, wünscht allen Ratskolleg(inn)en schöne Fraktionsausflüge und ein vergnügliches «Preesi-Fescht» in Allschwil sowie schöne Sommerferien und schliesst die Sitzung um 12:05 Uhr.

*Für das Protokoll:*

Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei

**Die nächste Landratssitzung findet statt am**

**10. September 2009**

**Für die Richtigkeit des Protokolls**

**Im Namen des Landrats**

**der Präsident:**

**der Landschreiber:**